Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Babnbofstraße 33, Annahmestellen der Anzeigen Wieshaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprechef: Sammelnummer 5993t. Post-scheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wieshaden Bezugspreis; momatlich RM 2. - euzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2. - (einschl. 20 ftpf. Postzeitungsgebühr) zuzügf. 36 ftpf. Bezerligeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem

Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweises täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 24

Sonnabend/Sonntag, den 29./30. Januar 1944

Preis 10 Rpf.

DER GEIST AUS DEM WIR SIEGEN

1933 — Das politische Weltbild am Tag der nationalsozialistischen Machtübernahme — 1944

Der 30. Januar 1933, ein Schicksalstag in der deut-Schen Geschichte, war ein Sieg der Wel Chauung, der die Macht im Staate den Krafben übertrug, die sich im starken Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes und an die Größe des Reiches mit kämpferischer Entschlossenheit bewährt hatten. Mit der Machtübernahme durch Adolf Hitler, in der Geburtsstunde des Dritten Reiches, vollzog Mich eine Schicksalswende, von der wir heute rückschauend sagen können, daß sie von europäscher Bedeutung war, weil sie damals schon den Kentinent vor der Gefahr bolschewistischer Ueberbewahrte. Die nationalsozialistische Idee hette sich gegenüber der Reaktion des Klassenkapilismus, also der Plutokratie und dem zersetzenden Gift der Kommune, des Bolschewismus also, durch-Resetzt. Die starken moralischen Kräfte des National-Ozialismus aber, die damals mit der Treue zum Führer durch Tapferkeit, zähe Ausdauer und un-beugsamen Siegeswillen zum Erfolge führten, sind wo das Reich von außen von den gleichen Machten bedroht wird, die es damals von innen her shöhlen wollten, im ganzen deutschen Volke leendig, um es in seinem Selbstbehauptungskampfe dim Siege zu führen.

Hätte der Führer mit der Schaffung des neuen Aschen Reiches nicht die ganze Nation in en Jahren des friedlichen Aufbaus zu einer festerfugten Volksgemeinschaft zusammengeschmiedet, die mit den sozialen Errungenschaften eine stärkere Politische Struktur und das Bewußtsein ihrer Kraft ledergewonnen hatte, so wären wir niemals in der age gewesen, uns in diesem Kampfe zu behaupten, das Judentum uns auf jeden Fall aufgezwungen hatte. Dieser Krieg hat ja letzten Endes seine Ursache in dem Zusammenprall zweier Weltanschauegen: der sozialistischen, die den schaffenden Men-When und seine Leistung in den Mittelpunkt der Willischen Betrachtung stellt und der plutokratischolschewistischen Methode, die das Geld und die tacht des Kapitals zum Vorteil einer kleinen Clique riumphieren lassen mochte, die Massen aber läßt, um die Völker in der ewigen Knechtjüdischen Weltherrschaftsanspruches zu alten. Daß diese Auseinandersetzung so oder so geen ware, darüber besteht heute kein Zweifel man doch das nationalsozialistische estachland von Anfang an trotz aller gegenteiligen Versicherungen und aller entscheidenden Maßabmen, die den friedlichen Aufbau deutlich erkennmachten, in den plutokratisch regierten Ländern Rehafit und jedes Verständnis für das deutsche Volk and seine Willensfreiheit vermissen lassen. Die Tatdaß sich Deutschland vor dem zersetzenden Einfluß des Bolschewismus schützen wollte, was ja damals auch andere Länder, nicht zuletzt England und Amerika taten, wenn sie auch heute mit Rück-Sicht auf das Stirurunzeln Stalins nicht mehr gern avon sprechen, hätte an sich keinen Anlaß bieten konnen, einen Krieg vom Zaune zu brechen.

Und so wiederholt sich heute auf weltpolitischem Hintergrund die gleiche Situation, die der Führer seinerzeit bei der Machtübernahme in innen-Politischer Beziehung vorgefunden hatte. Wie er damals das deutsche Velk nach den Jahren der tiefeten tiefsten Sehmach, der politischen Ohnmacht und der Virtschaftlichen Zerrüttung, die zwischen dem ersten Weltkrieg und der Machtübernahme liegen, Sinen Feinden im Innern befreite, allen Schaffenden Arbeit und Brot gab, mit einem gigantischen Aufsuwerk den Sozialismus zur Tat werden ließ und dergewonnenen Freithe Nation mit der w it und dem Selbstbestimmungsrecht zu Macht und Andehen führte, so steht er auch heute mit dem Gazen deutschen Volke im Kampfum Freiheit and Leben, die von der plutokratisch-bolsche-wastischen Feindkoalition mit der Vernichtung bedroht werden. Dank dem Weitblick des Führers sind in der Lage, dem Angriff der Feinde militärisch und wirtschaftlich weitaus besser zu begegnen, als des im ersten Weltkrieg der Fall war. Von Beginn Krieges an bekam der Gegner die Ueberlegenheit der deutschen Waffen zu spüren. Der Blitzkrieg in Polen, die völlige Niederwerfung Frankreichs in wenigen die vollige Niederweitung Englands vom thent, unsere Siege in Norwegen und auf dem Balkan sowie der stürmische Vormarsch im Osten in ersten beiden Jahren des unvermeidlich gewordenen Feldzuges gegen die Sowjetunion haben einen Begriff von dem schwungvollen Angriffsund dem unüberwindlichen Siegeswillen, der e tapteren Truppen beseelt, vermittett. Fast toch stärker aber warde er beeindruckt, als die in enem Kriege nun einmal unvermeidlichen Rückschläge die zähe Widerstandskraft des deutschen Soldaten ebenso zum Ausdruck kommen ließen, wie harten und unerschütterlichen Willen eutschen Volkes zum opferwilligen Einsatz und zur bedingungslosen Hingabe an die kriegsnotwendigen Aufgaben in der Heimat.

Durchdrungen von dem Bewußtsein, daß der totale Krieg nur mit dem totalen Einsatz aller Mittel für den Kampf gewonnen werden kann, hat sich das deutsche Volk auch der schwersten Prüfung arbeit seiner Hände ebenso bewährt wie mit der Taplerkeit der Herzen. Der Bombenterror des, der sich in grausamer Mordiust hauptsäch-Regen Frauen und Kinder richtet, hat es in Haltung ebensowenig beirren können, Nervenkrieg, den die plutokratischen Kriegserbrecher abwechselnd mit Drohungen und heuchrischen Versprechungen führten, um das deutsche Volk in die Kniee zu zwingen und für eine Kapiulation reif zu machen. Daß ihm dies nicht gelang wie er heute weiß, niemals gelingen wird, daß deshalb gezwungen sein wird zu kampfen und die Entscheidung allein den Waffen zu überlassen, hat die Anstein den Waffen zu überlassen, hat die Anglo-Amerikaner in eine maßlose Wut versetzt. Ihre Vernichtungsparolen können uns indessen nicht kratisch-bolschewistische Koalition der Weltver-



WZ.-Archiv (Presse-Hoffmann)

Der Führer: "Es ist der gewaltigste Lebensrhythmus des nationalsozialistischen volksstaates, der uns die Führung dieses Kampfes überhaupt erst ermöglicht. Er schafft die materiellen und idealistischen Voraussetzungen für diesen Kampf der Lebensbehauptung nicht nur des Deutschen Reiches, sondern des ganzen Kontinents. Dieser sozialistische Volksstaat allerdings ist auch das Ziel des Hasses der bolschewistisch-plutokratischen Weltverschwörer und ihrer jüdischen Drahtzieher. Er wird aber die Ursache des Untergangs dieser Koalition sein!"

derber nur den einen Gedanken hat, das deutsche Macht ist, die Europa vor dem bolschewistischen Chaos und die Welt vor dem imperialistischen Ziel der kapitalistischen Ausbeutung und Versklavung zu schützen vermag. Die mit uns kämpfenden jungen Deutschland, dessen Geburtsstunde jener 30. Januar

Völker Europas aber sind überzeugt, daß Deutsch-Volk auszulöschen, weil Deutschland die einzige land die einzige Macht ist, die sich dem Ansturm der Feinde der Kulturmenschheit erfolgreich entgegenzustellen vermag.

Der Volksstaat des nationalsozialistischen

ist, dessen wir heute gedenken, ist aus den Kräften gewachsen, die Adolf Hitler mobilisierte und mit dem unerschütterlichen Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes aus den Schwächen der früheren staatlichen Un-Ordnung zu Macht und Ansehen führte. Diese Kräfte sind heute Vorbild für die sittliche Haltung und die kämpferische Leistung eines Volkes, was neidvoll auch von denjenigen anerkannt werden muß, die mit angelsächsischer Ueberheblichunentwegt gegen uns hetzen und verleumden, was das neue Deutschland groß und stark gemacht hat. Dabei ist alles, was uns in sozialer Aufbauarbeit in den Friedensjahren zu leisten möglich war, nur erst ein Anfang gewesen. Der Krieg, den nicht wir, sondern unsere Feinde wollten und vom Zaune brachen, hat eine Entwicklung gehemmt, in gerader Linie aufwärts führen mußte zu einer glücklichen Zukunft, in der die gestaltenden Kräfte der Nation sowohl wie die des einzelnen Menschen voll zur Entfaltung gebracht werden konnten Jedem Schaffenden war mit Arbeit und Verdienst eine gesicherte Lebensgrundlage gegeben und damit die Möglichkeit, an den kulturellen Er-rungenschaften der Menschheit und all den Dingen, die das Leben lebenswert machen, Anteil zu nehmen,

Zum' Wohle der Schaffenden im deutschen Reiche hat Adolf Hitler am 30. Januar 1933 die Macht im Staate übernommen. Dem Wohlder Schaffenden in aller Welt aber wird nach diesem Krieg der deutsche Sieg zugute kommen. Wie alles Glück und alle Freiheit aus tem Leid geboren werden, so wird auch nach diesem Ringen in Deutschland eine Entwicklung einsetzen, die schneller als wir uns das heute vorzustellen vermögen, all das hachholt, was uns das Schicksal in den letzten Jahren vorenthalten hat. Das Genie deutscher Gestaltungskraft bürgt dafür ebenso wie der Fleiß und die Leistungen des deutschen Arbeiters, der Ordnungswille und die Organisationsfähigkeit des deutschen Menschen. Wenn dieser Krieg mit dem deutschen Siege zum Abschluß gekommen und das Leid, das er über viele brachte, die tröstliche Gewißheit gefunden hat, daß die Opfer nicht vergebens waren, kann werden wieder die Werke des Friedens und des Aufbaus einsetzen. Die Wunden werden vernarben und aus den Trümmern und dem Schutt der vom Bombenterror verwüsteten Städie werden Gemeinwesen erstehen, die, nach neuzeitlichen Grund-sätzen erstellt, alle Voraussetzungen für eine Wohn-kultur im besten Sinne des Wortes haben. Die Menschen aber, die darin wohnen und ihr Leben auf die Gemeinschaft des Volkes und die Kameradschaft aller Schaffenden ausrichten, die unter dem Schutz und der sozialen Betreuung eines starken staates ihrer Arbeit nachgeben können, weder Gründung einer Familie die Sicherheit haben, daß ihren Kindern und Enkeln einmal das alles erspart bleiben wird, was zie selbst im schweren Schicksalskampf erdulden und ertragen mußten.

Noch stehen wir mitten in der Bewährung und dürfen mit unseren Anstrengungen nicht nachlassen. Deshalb setzen wir auch mit fanatischer Kompfentschlossenheit den Marsch in die Zukunft. der am 30. Januar 1933 zum Wohle aller Schaffenden angetreten wurde, fort, bis die Prüfung überwunden und der Sieg errungen ist. Die Zukunft wird ebenso wie der Geist, aus dem wir siegen, der großen fortschrittlichen sozialen Idee gehören und unsere vollentfaltete Kraft, die sich dann ganz für nur Großdeutschland in seiner gahzen Schönheit und Herriichkeit neu erstehen lassen, sondern auch dem politischen Weltbild das Gepräge der menschlichen Würde, der Daseinsfreude und der Ordnung geben-

Fritz Günther

Was verrät die amerikanische Landung südlich Rom?

(Drahtbericht unseres militarischen Mitarbeiters)

Berlin, 29. Januar. Seit dem 22. Januar stehen | Soldat nicht die Nerven. Tatsache ist: Sicht der Brite | sollte, liegt aber weiter auf den Schultern des linken starke Teile der 5. us.-amerikanischen Armee, die in ihren bisherigen Stellungen von Truppen de Gaulles abgelöst worden waren, 50 km südlich Rom. Sie sind hier unter dem Schutz von Schlachtschiffen an Land gegangen und halten sich fast noch eine Woche nach der Landung im Schutze der schweren Breitseiten dieser Schiffe. Sie besitzen darüber hinaus eigenen artilleristischen Schutz, denn die verstrichene Zeit nach der Landung hat natürlich genügt, schwere Waffen aller Art, also auch schwere Geschütze an Land zu bringen und in Stellung gehen zu lassen. Der gelandete Feind hat zunächst keine Anstalten getroffen, um die ersten Stunden Tage richtig auszunutzen. Er ist nicht in scharfem Angriff nach Norden, in Richtung Rom vorgestoßen. was ihm die zunächst schwachen deutschen Sicherungen im Küstenraum vielleicht nur schwer hätten wehren können. Er ist überraschenderim Küstenraum stehen geblieben, hat Verstärkungen nachgezogen und nachgelandet und sich in einem Brückenkopf festgesetzt, der mit allen Mitteln der heutigen Feldbefestigungskunst ausgebaut wird.

Was veranlaßt die Führung der 5. us.-amerikanischen Armee, so überaus vorsichtig auf der Stelle zu treten. Sie konnte im Laufe der fünfmonatigen in Italien ihre besonderen Erfahrungen machen. Sie mußte, ob sie wollte oder nicht, aus dem ähnlich gehaltenen Landungsunternehmen Salerno ihre Lehren ziehen. Sie gingen dahin: Man muß gegenüber deutschen Truppen äußerst vorsichtig verfahren. Selbst wenn sie sich in der klaren Unterlegenheit befinden, greifen sie an. Taktisch ist dementsprechend jeder deutsche Verband britischen oder us.-amerikanischen Verbänden überlegen. Auch

oder der Amerikaner, deß die ihm gestellte Aufgabe schwierig und vielleicht unmöglich ist, gibt er den Kampf sofort auf. Eine solche Aufgabe veranlaßt den deutschen Soldaten nur noch mehr, das unmöglich Erscheinende zu wagen und dann glückt es auch. So verraten Anlage und Ausführung der Landung im Süden von Rom Zaghaftigkeit auf Schritt und Tritt. Wenn es überhaupt eine Ueberraschung gab, so kam sie nicht zur Auswirkung. Aber Tag und Nacht verbrachte der gelandete Feind mit dem Ausbau seines Landekopfes. Er wartete so lange, bis die deutsche Führung ihre Küstensicherungen verstärkt und durch Reserven gestützt hatte. Er sah zu, wie wir eine aufbauten und rührte mit der Masse seiner Kräfte nicht die Hand. Es hätte schon operative Möglichkeiten gegeben, die schnell verfolgt, dem Feind eine starke Stellung im Raum von Rom gegeben hätten. Jetzt ist es zu spät dazu. Die feindliche Oeffentlichkeit erwartet nun zu jeder Stunde den Beginn einer Schlacht um Rom, die nach den vorliegenden Geländeverhältnissen zwischen der Küste und den albanischen Bergen stattfinden muß. Im Süden verbieten die pontinischen Sümpfe eine Ausweitung der Schlacht. Die Berge des albanischen Gebirges und des südlich angrenzenden lepinischen Gebirges — mit Höhen von 1000 und 1500 Meter werden sich in der Hand deutscher Truppen als ebenso brauchbare Widerstandszentren erweisen, wie die südlichen Berge der Abruzzen. Wenn diese Schlacht Wirklichkeit wird, darf sie der Feind auf die Zeitversäumnisse zurückführen, die er selbst verursachte, weil er jede schnelle und verwegene Art der Ausnutzung seiner Landung vermied. Nicht immer aber sind die vorsichtigen Männer im Krieg die klügsten. Die Last der italienischen Schlacht, die in schwierigen Situationen verliert der deutsche jetzt von der Landungsarmee übernommen werden flieger ohne Rücksicht auf die ihnen entgegen-

feindlichen Flügels an der Garigliano-Cassino-Front. Hier wurde der Druck gegen unsere Stellungen verstärkt. Offenbar war der Feind der Meinung, die Verteidigung wäre hier zugunsten des Aufbaus einer Verteidigungslinie südlich Rom geschwächt worden und daß nun ein Durchbruch zur Straße Cassino-Rom möglich sei. Auch diese Hoffnung hat sich in den letzten Tagen als trügerisch erwiesen. Der Feind steht zwar nun 50 km südlich von Rom, aber mehr ist auch nicht geschehen. Er hat kostbare Zeit verloren, die er vielleicht hätte nutzen können. Er muß um Rom kämpfen und bei Cassino weiter anrennen. Wir vermögen bei dieser Lage nicht einzusehen, was den Gegner veranlassen konnte, die Landung vom 22. Januar zu unternehmen. Sie ist ein toter Punkt in mancherlei Beziehung. Dadurch werden die Feindkräfte selbst gebunden, verstärkte Transportmittel werden benötigt, sowie kostbare Schlachtschiffe. Die Landung mag sich während der Planung anders und günstiger angesehen haben; ohne Schlacht und Risiko aber läßt sich Rom nicht gewinnen. Der Feind kommt um die Schlacht rficht herum. In ihr wird sich zeigen, ob die Landung entscheidend, oder ein Ablenkungsmanöver war, bei dessen Entwicklung die Urheber eine an Unsicherheit grenzende Zurück-

Rund 200 000 BRT ausgeschaltet

Berlin, 29. Januar. (Funkmeldung). Im Laufe des 27. Januar und in der Nacht zum 28. Januar wurde das britische Landungsunternehmen bei Anzio durch wiederholte energische Vorstöße deutscher Schlachtflugzeuge weiterhin empfindlich gestört. Während des ganzen Tages griffen unsere Schlachttretende starke feindliche Jagd- und Flakabwehr die | Der OKW .- Bericht von heute Schiffsansammlungen in der Bucht, ferner Material- und Munitionslager, sowie Truppen- und Kraftfahrzeugausladungen im Hafengebiet von Anzlo an. Nach den vielfach im Tiefflug abgeworfenen Bomben wurden Brände und Explosionen auf den Kaianlagen beobachtet. Bei dem Versuch, Flieger von ihren Zielen abzudrängen, wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Schwere Kampfflugzeuge starteten in der Nacht zum 28. Januar erneut gegen die britische Transportflotte. Wie der Wehrmachtbericht meldet, führten diese Angriffe zur Ausschaltung weiterer sechs Transporter mit zusammen 34 000 BRT, für die laufenden Operationen, womlt sich der Gesamtverlust in Versorgungstonnage des Feindes stark der 200 000-BRT-Grenze nähert. Ergänzend zu den gemeldeten Schiffsverlusten der Briten am 26. Januar ist durch unsere Aufklärer fesigestellt worden, daß von den beschädigten Frachtern inzwischen ein weiterer Dampfer von 3000 BRT, sowie zwei Landungsfahrzeuge gesunken sind.

Eichenlaub für Divisionär

Führerhauptquartier, 29. Januar. Der Führer verlieh am 23. Januar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant August Schmidt, Kommandeur der fränkisch-bayerischen 10. Panzergrenadier-Division, als 371. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalleutnant Schmidt war der erste Regimentskommandeur und einer der ersten Soldaten des Heeres überhaupt, der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde. Als Oberst und Regimentskommandeur eines Regensburger Grenadier-Regiments hat er im Polenfeldzug wiederholt kritische Lagen gemeistert.

Bei den Abwehrkämpfen östlich des Dnjepr im Herbst 1943 war Generalleutnant Schmidt mit seiner Division zum Gegenangriff von Norden gegen die über die Worskla bis südwestlich und westlich Achtyrka vorgestoßenen feindlichen Angriffsspitzen angesetzt. Es gelang der geschickten und wendigen Führung des Generals, die am weitesten vorgedrun-genen sowjetischen Verbände abzuschneiden und die zahlenmäßig überlegenen Kräften geführten Entlastungsangriffe abzuschlagen.

Es folgten die Absetzkämpfe am Dnjepr. In wendiger Kampfführung wehrte Generalleutnant Schmidt den nachdrängenden Feind ab und erzwang und seiner Division den Rückmarsch Dnjepr. In zehn Tagen legten die Panzergrenadiere kämpfend 180 km zurück. Meist war der Divisions-kommandeur der letzte, der mit der Nachhut die zahlreichen Flußabschnitte überschritt. Auch bei den Kämpfen westlich des Dnjepr zeichnete sich die Panzergrenadier-Division unter Generalleutnant Schmidt, wie der Wehrmachthericht am 18. Januar meldete, weiterhin durch unerschütterliche Stand-

Ritterkreuz des KVK.

Verleihung an verdienten Generalstabsoffizier

Führerhauptquartier, 29. Januar, Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Oberst G. Ernst Klasing, Oberquartiermeister einer Heeresgruppe im Osten.

Der Oberquartiermeister einer Armee oder Heeresgruppe ist der Mann, der für den gesamten Nachschub verantwortlich ist. Ihm untersteht auch die Erfassung und Instandsetzung beschädigter Waffen und Geräte, die Herbeischaffung von Ersatzteilen und die Einrichtung von Reparaturwerkstätten. Alle diese Aufgaben, zu denen noch die Verwaltung und wirtschaftliche Ausnutzung des besetzten Gebietes hinter der Front, ferner bel Absetzbewegungen die Rückführung aller militärisch oder wirtschaftlich wertvollen Güter gehört, erfordern ausgesprochene organisatorische Begabung.

Oberst G. Klasing war Oberquartiermeister der Armee, die im Sommer und Herbst 1942 am Kuban und im Westkaukasus kämpfte und unter schwierigsten Umständen im Frühjahr und Sommer 1943 ihre Absetzbewegung auf den Kubanbrückenkopf und schließlich über die Straße von Kertsch auf die Halbinsel Krim bewerkstelligte. Später übernahm er die gleiche Tätigkeit bei der im äußersten Süden der Ostfront eingesetzten Heeresgruppe. In beiden Fällen oblag ihm die Organisation des Nachschubs und der Zurückführung von Kriegsmaterial unter besonders schwierigen Umständen und auf besongroße Entfernungen. Sein Organisationstalent ermöglichte immer wieder, auch in ganz aussichtslös erscheinenden Lagen, die Versorgung der Truppe mit allem, was sie brauchte.

Das erbitterte Ringen im Osten

Am Freitag 223 Panzer an der Ostfront abgeschossen - Schwere Kämpfe an der Südfront - Bei erneutem Terrorangriff auf Berlin 43 Feindflugzeuge abgeschossen - In zwei Nächten verlor der Feind 75 viermotorige Bomber

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Jan. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht

Bei Kertsch und südwestlich Tscherkass wurden starke feindliche Angriffe abgewiesen. In einer Einbruchsstelle wird noch erbittert gekämpft. Während ösilich Belaja Zerkow stärkere feindliche Angriffe abgewehrt wurden, sind südöst-

lich der Stadt schwere Kämpfe mit vordringenden feindlichen Kampfgruppen im Gange.

Sädlich Pogrebischtsche hatten unsere Angriffe weiter guten Erfolg. Stärkere feindliche Kräfte wurden vernichtet und im Bereich eines Armeekorps 73 sowjetische Panzer und 64 Geschütze zerstört oder

Der Oberjäger Butz in einem Jägerregiment schoß hier am 26. Januar mit seinem Geschütz zehn feindliche Panzer ab.

Westlich Polonnoje warf eine Panzerdivision die vorgedrungenen Sowjets im Gegenangriff zurück und eroberte eine wichtige Ortschaft wieder.

Zwischen Pripjet und Beresina zerschlugen unsere Truppen wiederholte Angriffe der Bolschewisten in schweren Kimpfen.

Nordwestlich des IImensee und im Raum südlich Leningrad stehen unsere Divisionen weiter in schweren Abwehrkämpfen gegen weit überlegene feindliche Kräfte. Bei einer planmäßigen Zurück-nahme unserer Linien wurden die Orte Losano und Gattschina aufgegeben

Seit Beginn der Winterschlacht vor Leningrad wurden in diesem Frontabschnitt nach bisherigen Meldungen 510 feindliche Panzer vernichtet. Die rheinisch-westfälische 126. Infanteriedivision hat sich unter Führung von Oberst Fischer bei diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet.

An der Ostfront wurden gestern insgesamt 223 feindliche Panzer vernichtet.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front griff der Feind nordöstlich Castelforte nach hestiger Artillerlevorbereitung an. In schweren wechselvollen Kämpfen gelang es ihm, den Monte Rotondo in Besitz zu nehmen. Wiederholte An-griffe weiter nordöstlich und im Abschnitt von S. Elia wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. Auch mehrere Angriffe, die der Feind aus dem Landekopf von Nettune mit Panzerunterstützung führte, blieben ohne Erfolg, Vor An zi o bekämpften weltere Schlachtflugzeuge die feindliche Transportflotte sowie größere Ausladungen des Feindes. Vier Frachter mit 14 000 BRT und drei größere Landungsfahrzeuge wurden zum Teil chwer beschädigt. In Hafenanlagen und Ansammlungen von Landungsbooten wurden Volltreifer

In den frühen Morgenstunden des 29. Januar setzten britische Terrorflieger ihre schweren Angriffe auf die Reichshauptstadt fort. Zahlreiche feindliche Flugzeuge warfen im Schutz der Wolken eine große Anzahl von Minen, Spreng-, Brand- u. Phosphorbomben ab. In verschiedenen Stadtteilen entstanden Schäden. Betroffen wurden wiederum vor allem Wohnviertel, Kirchen, Krankenhäuser und Kulturstätten. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nach bisher unvollständigen Meldungen wurden 43 feindliche Bomber ab-

Die Zahl der in der Nacht zum 28. Januar abgeschossenen feindlichen Flugzeuge hat sich auf 32 erhöht, damit verlor der Feind bei seinen beiden letzten Angriffen auf Berlin mindestens 75 viermotorige Bomber.

Außerdem wurden über den besetzten Westgebieten neun weitere feindliche Flugzeuge abge-

Deutsche Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Ziele in Südostengland an-

Washington als Erpresser erkannt

gen zu den Achsenmächten durch die argentinische Regierung wird auch in der neutralen Presse als das Ergebnis des starken us-amerikanischen Druckes gewerfet. So spricht beispielsweise der Berner "Bund" davon, daß die allijerten Diplomaten in Buenos Aires mit recht drastischen Mitteln" gearbeitet haben. Man hat die Argentinier vor eine für sie entscheidende Schicksalafrage gestellt, wobei man berücksichtigen muß, daß das Land durch den Krieg schon ohnehin schwer gelitten hat. Freilich, so sagt das Schweizer Blatt, hätte die argentinische Regierung nicht von sich aus mit den Achsenmächten gebrochen. Sie wählte von zwei Uebeln das ihr kleiner erscheinende. Ebenso betonen auch spanische Blätter, daß Argentinien das Opfer einer politischen und wirtschaftlichen Offensive der Anglo-Amerikaner geworden ist. Seltsam dabei ist vor allem, daß sich die Engländer dem Washingtoner Mandver angeschlossen haben. Es kann nämlich nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß, wie es schon Reichsaußenminister von Ribbentrop betonte, England der Verlierer sein wird. Das kommt auch sehr klar in einer Aeußerung des argentinischen Ministerpräsidenten zum Ausdruck. In einer Betrachtung der weiteren wirtschaftlichen Möglichkeiten sprach der Ministerpräsident nämlich davon, daß das Land sich künftig in erster Linie auf seine eigenen Rohstoffe und die der USA. stützen werde. Mit keinem Wort aber war von England die Rede. Auch schwedische Blätter weisen in ihren Kommentaren zum Schritt der Anglo-Amerikaner darauf hin, daß England der Verlierer sein werde.

In Washington ist der Abbruch der Beziehungen zu den Achsenmächten durch die argentinische Regierung mit Zurückhaltung aufgenommen worden. Einige Abgeordnete haben allerdings ihrer Freude recht offen Ausdruck gegeben. Aber die amtlichen Stellen und die von ihnen beeinflußten Zeitungen bleiben recht kühl. Es zeigt sich nämlich, daß man in Washington den Abbruch der Beziehungen noch nicht für ausreichend erachtet. Die argentinische Regierung Ramirez erfreut sich in Washington ja kei-

as. Berlin, 29. Januar. Der Abbruch der Beziehun- | nerlei Beliebtheit. So gibt man ihr den guten Rat, zu verschwinden. Die "New York Times' beispielsweise meint, daß die Absendung einer Note nach Berlin noch keine wesentliche Veränderung bedeute. Der einzig mögliche Weg werde für die Regierung Ramirez darin bestehen, thre eigene Existenz zu beenden. Im übrigen läßt man auch sehr deutlich durchblicken, daß man von den Argentiniern eine stärkere Beteiligung im Rahmen der nordamerikanischen Kriegsanstrengungen erwartet. Wenn also die argentinische Regierung gehofft hatte, durch ihre Er-gebenheit das Wohlwollen Washingtons erlangt zu haben, so sieht sie sich getäuscht. Sie wird mit einem weiteren Druck rechnen müssen; bringt man doch bereits zum Ausdruck, daß Argentinien in das Pachtund Leihsystem einbezogen werden muß. Kennzeich-nend für die Aufnahme des Abbruches in Argentinien selbst ist, daß es berefts zu einer Regierungskrise kam, da drei Minister zurückgetreten sind.

> der palästinensischen Stadt Bissan in der Nähe vor Haifa wurde der Belagerungsmastand verhängt. Es harr-schen Ausgehverbot und Verkehrssperre von 19 bis 5 Uhr bis zum 31. März und vom 1. April bis 30. September von 21 Uhr bis 5 Uhr.

WZ.~Kurzmeldungen

24 USA.-Flugrouge griffen am 23. Januar den Hong-konger Flugplatz an. Vier von ihnen wurden von Ja-panischen Marinefliegern in Luftkämpfen über Hongkong

Der spanischen Kriminalpolizei gelang es jetzt, den gefährlichen bolschewistischen Rädelsführer aus San Baudillo, Antonio Garrigosa Perello, zu verhaften. Der Verhaftete hat in Katalonien als Chef der roten Milizen zahlreiche Morde an katholischen Priestern, Mönchen und Nonnen begangen.

Eine in ganz Spanien organisierte Bande, die sich mit der Fälschung von Zuteilungsmarken für Benain. Rauchlabak und anderen Produkten befaßte, wurde ding-fest gemacht. Nach den bisherigen Feststellungen sind von ihr allein Benzinkarten für 500 000 Liter in Umlauf gebracht worden.

Nach einer Domeimeldung wird am I. Februar die Ta-geszeltung "Azad Hind" in der Pundschabsprache er-scheinen. Diese einzige Tageszeltung in der Pundschab-sprache wird als Organ der indischen Unabhängigkeitsliga gedruckt. Im englischen Unterhaus teilte Indienminister Amery

mit, daß am 1. November 15 763 Inder wegen Beteiligunf an der Bewegung des allindischen Kongresses Gefängnis-

Der griechische Arbeitsminister Kallvas wurde von drei jungen Burschen hinterrücks erschossen. Es handelt sich um ein Attentat von Handlangern Moskaus, das bei der griechischen Arbeiterschaft um so größere Empörung ausiöste, als der Arbeitsminister, der selbst der Arbeitef-klasse entstammt, sich großer Beliebtheit erfreute.

Die Lufthunnen im Pazifik

Tokio, 29. Januar. Ein neuer völkerrechtswidriger Angriff auf ein japanisches Lazarettschiff, und zwaf die "Yoshino Maru", wird von einer südpazifisches Basis gemeldet. Danach bombardierte am 26. Januar ein feindliches Flugzeug das Schiff in den frühen Morgenstunden, obwohl es ausreichend gekennzeichnet war und gute Sicht herrschte. Glücklicher weise entstand weder Material-, noch Personesschaden. Dies ist bereits der zwölfte Angriff feindlicher Flugzeuge und U-Boote auf japanische Laza-

30 000 Juden für Palästina

Genf. 29. Januar. In Washingtoner Kongres kreisen beschäftigt man sich zur Zelt wieder be sonders lebhaft mit der Frage der Judeneinwaß derung nach Palästina. So wurde von republika-nischen und demokratischen Abgeordneten Antrasgesteilt, daß Palästina für die freie Einwanderuns der Juden geöffnet werden solle.

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des USA.-Abgeordnetenhauses, Sol Bloom, gab die Erklärung ab, die britische Regierung habe sich bereit erklärt, das Einwanderungsverbot für Juden Palästina so lange nicht in Kraft zu setzen, die 30 000 in Palästina Einlaß begehrenden Judes für die Einreise bereit seien, "selbst wenn dies nicht vor März 1945 der Fall sei." Sol Bloom ist gemein sam mit den demokratischen und republikanischen Parteiführern der Meinung, daß England das Einwanderungsverbot, das bis zum März nächsten Jahres jede Einwanderung von Juden nach Palästin verbiete, gänzlich aufheben und der USA.- Kon-greß in einer Resolution eine entsprechende Aufforderung an Großbritannien richten solle.

Die serbische Organisation "Erde und Arbeit" wird auch im laufenden Jahre Jungbauern nach Deutschlass zur Fachausbildung entsenden.

Die bolschewistische Saat geht auf

Das soziale Elend Englands der beste Keimboden

Kz. Der Fall Polen, ein nicht zu widerlegender Beweis der anglo-amerikanischen Schwäche, hat wohl manchen Plutokraten in Stockholm oder Bern hellhörig gemacht. Trotz allem klammern sich aber diese Leute, die mit den Geldsäcken in der City stehen und fallen, verzweifelt an ihre britische Illusion. Sie können sich Europa, nur als Objekt englischer Geschäftemacherei vorstellen, als einen Boden, auf dem der Kapitalismus anglo-amerikanischer Prägung nach dem Kriege wieder üppig ins Kraut schießt. Kuponschneider, deren es auch in den besetzten Gebieten, in Holland und Frankreich zum Beispiel, noch eine Menge gibt, die ein Grauen davor empfinden, einmal von dem Ertrag der on wer mad Sie deseigenen Arbeit lei halb immer noch auf den Sieg der Briten und glauben, ungeachtet der Lehre, die sie aus der polnischen Debatte hätten ziehen müssen, daß England ihr Wohlleben und ihr Bankkonto vor dem Bolschewismus bewahren könne. Ein Glauben, der kindliche Naivität oder politische Borniertheit voraussetzt. Wie können England, oder die USA., Staaten, in denen die soziale Fäulnis täglich weiter um sich greift, einen Schutzwall gegen den Bolschewismus bilden? Sie haben dem schleichenden Gift keine Idee entgegenzustellen. Sie haben den vom Kommunismus befangenen Arbeitern nichts besseres zu bieten. Durch ihre eigene probolschewistische Propaganda besorgen sie überdies die Geschäfte Moskaus und zeichnen den eigenen unzufriedenen Arbeitermassen ein Idealbild von der Sowjetunion. das, wie unsere Soldaten bereits in den ersten Tagen ihres Vormarsches feststellen konnten, ein aufgelegter Schwindel ist. Der englische und amerikanische Arbeiter aber glaubt an dieses "Paradies" und sehnt die Stunde herbei, in der auch er der "Segnungen" teilhaftig wird. Entsetzt zitiert die konservative Londoner Monatsschrift "National Review" die Aeußerung eines britischen Arbeiterabgeordneten, in der es u. a. heißt: "Ich werde Ihnen klar sagen, um was es in diesem Kriege geht. Es ist überhaupt kein Krieg zwischen England und Deutschland. Es ist ein Klassenkrieg!" Dem kon-servativen Schreiber läuft bei diesen Worten sichtlich eine Gänsehaut über den Rücken, zumal er diesem Kriegsziel nichts entgegenzusetzen hat. Er müßte höchstens sagen, daß das amtliche England für die Sicherung der Vorrechte der Besitzenden. für die Dividenden der Kapitalisten kämpft. Eine wenig zugkräftige Parole. Man braucht nur, um das soziale Elend'in den anglo-amerikanischen Staaten zu beleuchten, die Meldungen heranzuziehen, die an einem einzigen Tage vorliegen. So muß der Vorsitzende der Bergerbeiter-Wohlfahrtskommision in einem Bericht, den er dem Unterhaus erstattete, mitteilen, daß über 40 vH. aller Bergwerke keine ausreichende Waschgelegenheit für ihre Belegschaf-

Ueber Vigo wird über die wachsende Unzufriedenheit unter der USA .- Arbeiterschaft berichtet, die empört darüber ist, daß die großen Industriegesellschaften in den USA, im Jahre 1943 einen Gewinn

die man einem Kumpel nicht vorenthalten darf.

en besitzen. Die primitivste hygienische Fürsorge.

von 22 Milliarden Dollar erzielten, während mas für die Arbeiterschaft, obwohl die Lebenshaltungs-kosten erheblich gestiegen seien, keinen Pfennig für Lohnerhöhungen übrig habe. Infolgedessen sei im abgelaufenen Jahre zu 200 000 Sozialkonfliktes und 3700 Streiks gekommen. London meldete kür!" lich, daß im Jahre 1943 über 2 Milliarden Arbeits stunden durch Streiks verloren gegangen seien. Un die Tagesübersicht zu vorvollständigen, ziehen " einen Bericht der "Daily Mail" heran, wonach mas in Detroit bei Kriegsende mit der Entlassung vol 600 000 Arbeitern und Arbeiterinnen rechnet. Das also die Gegenwart und die Zukunft, die sich der anglo-amerikanischen Arbeiterschaft bietet. Keis Wunder, wenn sich der Tommy fragt, wofür et eigentlich beweit. eigentlich kämpft. Kein Wunder, wenn die Ma der Engländer und Amerikaner den Agitationslüge des Bolschewismus ihr Ohr leiht. Das kommu nistische Londoner Blatt "Daily Worker" ist seine Sache denn auch schon so sicher, daß es ganz offer über die Pläne für die Bolschewisierung England spricht. Es sei unklug, so sagt das Sprachrohr Stellins, jetzt schon Unruhe in das politische Lebes hineinzutragen, denn vorerst komme es darauf alle Kraft auf die Errichtung der zweiten Front konzentrieren. Vorerst müsse man sich damit be gnügen, unerwünschte Elemente unter den Ministere zu beseitigen. Nach dem Kriege werde man natür lich die Konservativen abwälzen und Sowjet-En land proklamieren." Bezeichnend für die Schwäche der britische

Plutokratie ist die Tatsache, daß sie dem Bolsche wismus im Mittelmeerraum, über den England ste eifersüchtig gewacht hat, größte Handlungsfreihei läßt. London hätte früher zweifelles nicht gegeben, daß Badoglio das Amt des stellvertretende Ministerpräsidenten einem Kommunisten anbiele Dieser lehnte jedoch ab, weil er nur zu gut we daß er demnächst ja doch die erste Geige spiele wird. Jahrzehntelang stützte London, nur um de Moskowitern den Zutritt zum Mittelmeer zu wehren, den toten Mann am Bosporus, die Türkel, um zu verhindern, daß eine Weltmacht de Indienweg gefährden könnte. Heute muß die bolschewistischen Pläne selbst fördern und Heute muß sehen, wie der Vertreter Stalins von Algier aus auf die Bolschewisierung Frankreichs betreibt. Nahr man doch erst kürzlich in dem französischen Scha tenparlament einen Verfassungsvorschlag an, der Sowjetfrankreich vorsieht.

Es gibt nur eine Macht, die dem Expansionsdra des Bolschewismus entgegentreten kann, das Deutschland. Nicht nur, weil es die militärisch Macht dazu besitzt, sondern weil es Bannertra einer Idee ist, an der alle bolschewistischen Heisphrasen zerscheilen. Mit den deutschen Divisione siegt der nationale Sozialismus, der Europa neue Lebensform geben wird.

Verlag u.Druck:Wiesbadener Zeitung Schneider u.Co., K.C. Verlagsletter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Ganthe stellv Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst: K. Kreuff alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr.

Sympathie=Telegramme statt Brot

"Kongreß der italienischen demokratischen Par-teien" zusammen. 76 englische Abgeordnete hatten an den Vorsitzenden des Kongresses Begrüßungsund Sympathietelegramme gesandt. Man sieht also jetzt, wie die Engländer für das von ihnen besetzte Süditalien eintreten. Sie schicken zwar keine Lebensmittel für die hungernde Bevölkerung, wohl aber Telegramme. Offenbar hoffen sie, daß dieser Kongreß etwas Ordnung in das süditalienische Chaos bringt. Alle englischen Nachrichten lassen nämlich erkennen, daß dort nach wie vor alles drunter und drüber geht. So heißt es u. a. in einer Reuterdarstellung: Unbestätigte Berichte aus Neapel lassen eine Abkühlung der Beziehungen zwischen dem König und Badoglio vermuten, die, wie es heißt, in politischer Hinsicht nicht mehr einer Meinung sind. Wenn das der Fall sein sollte, wird die politische Lage in Süd-Italien sich weiter komplizieren." Reuter fügt hinzu:

as. Berlin, 29. Januar. In Barl trat heute ein ["Zur gleichen Zeit ist die Kritik an der Tätigkelt der allijerten militärischen Regierung, der "Amgot" von neuem aufgelebt". Das ist recht begreiflich, geht doch die Ausplünderung des Landes durch die Anglo-Amerikaner munter fort. So erklärte auch eine nord-amerikanische Wirtschaftskommission, die das Land bereiste, an einen Wiederaufbau sei vorerst gar nicht zu denken. Man müsse sich darauf beschränken, alle noch worhandenen Facharbeiter nach Nordafrika, England oder Nordamerika zu verfrachten, damit ihre Kräfte nicht brachlägen. Außerdem sei man dabel, noch vorhandene, von den Unternehmern verstecktgehaltene Rohstoffe aufzuspüren und nach Nordafrika zu bringen, damit sie nicht wieder zu Phantasfepreisen zum Schaden der Verbündeten verkauft würden. An Verarbeitung im Lande sei nicht zu denken. Süditalien müsse bis zum letzten Winkel ausgeräumt werden, ehe an einen Wiederaufbau gedacht werden könne.

Die Presse an der Seite der Aktivisten

Gaupressekonferenz im Adolf-Hitler-Haus in Frankfurt

der Presse des Gaues Hessen-Nassau waren am Freitagnachmittag im Adolf-Hitler-Haus in Frankfurt am Main zur monatlichen Pressekonferenz des Gau-

presseamtes versammelt.

Gaupresseamtsleiter Oberbereichsleiter Uckerm ann vermittelte ihnen dabei die Aufgabenstellung für die kommenden Wochen. Neben der Erläuterung der Richtlinien für den pressepropagandistischen Einsatz befaßte sich sein Referat mit einer grundsätz-lichen Wertung der bisherigen Pressearbeit. Die Presse, so führte er dabel unter anderem aus, werde nur jene Kritik an ihrer Arbeit zulassen, die feststellen sollte, daß ihr Einsatz nicht dem Kriege und seinen Forderungen diene. Jede andere Besserwisserei aber, deren geistiger Hintergrund bestenfalls Wankelmut, Feigheit und Charakterschwäche ihrer Träger sei, werde von ihr nicht nur ignoriert, grundlegenden Referat eines sondern beweise vielmehr die Richtigkeit des von Versorgungslage des Reiches.

NSG. Frankfurt, 29. Januar. Die Hauptschriftleiter ihr befolgten Weges. Niemals werde die Presse in die Lage kommen, ihre grundsätzliche Haltung im Freiheitskampf unseres Volkes korrigieren zu müssen. Immer stehe sie auf der Seite der Glaubensstarken und werde dieses Bekenntnis zu den Aktivisten unserer Gemeinschaft auch zukünftig in ihrer Arbeit zum Ausdruck bringen. Die Kräfte des Glaubens, des Mutes und der Opferfreudigkeit, die sie während der dunklen Stunden des vergangenen Jahres in unserem Volke weckte und stärkte, haben sich bereits unter der Belastung des Bombenterrors bewährt und werden in den kommenden Ereignissen ihre sieghafte Kraft noch eindrucksvoller unter Be-

Der stellvertretende Landesbauernführer Abschnittsleiter Weintz vermittelte der Presse in einem grundlegenden Referat einen Ueberblick über die

Volk auf dem Wege

Wir schreiten ernst, wir schreiten still, Es weiß das Herz, wohin es will. Der Weg ist hart, der Weg ist weit, Wir schreiten in die Ewigkeit.

Ein Volk das sich zusammenlitt, Ein Volk, das um die Sterne stritt, Ein Volk, in dem die Seele rang Um den Unsterblichkeitsgesang,

Ein Volk, das sich in Demut bog. Ein Volk, das heiß zum Sturme flog, Ein Volk, das irrend sich verlor Und doch noch fand an Gottes Tor

Wir schreiten ernst, wir schreiten still, Es weiß das Herz, wohin es will. Der Weg ist hart, der Weg ist welt, Wir schreiten in die Ewigkeit.

Herybert Menzel.

Zur Lebensmittelkartenausgabe! Die Zeiteinteilung ist unbedingt einzuhalten

Das Städt. Ernährungsamt teilt uns mit: Bei der letzten Kartenausgabe sind starke Unzuträglich-keiten dadurch entstanden, daß zahlreiche Versorgungsberechtigte die festgesetzten Abholzeiten nicht eingehalten haben. Hierdurch kam es haupt-Michlich am ersten Ausgabetag während der Haupt-

Verkehrszeit zu teilweise nicht unerheblichen Schlangenbildungen, die künftig im Interesse der Ordnung unbedingt vermieden werden müssen. Bei der nächsten in der kommenden Woche stattfindenden Kartenausgabe tritt bei den Ausgabestellen eine besonders starke Arbeitsbelastung dadurch ein, daß außer den regelmäßig zur Verteilung menden Karten noch eine Anzahl von langfristigen Karten mit ausgegeben werden. Die Einhaltung der Buchstabenfolge muß deshalb unbedingt verlangt werden.

Versorgungsberechtigte, die diese Vorschrift nicht beachten, können nicht abgefertigt wer-den, Es wird gebeten, das Nähere aus der heutigen Bekanntmachung zu entnehmen. Besonders wird darauf hingewiesen, daß die Buchstabenfolge, die bel jeder Kartenausgabe innerhalb der festgesetzten Tage immer gleich ist, aus Gründen der Raumerparnis nur noch in größeren Zeitabständen veroffentlicht werden kann. Es wird daher dringen d empfohlen, die Zeiteinteilung auszuschneiden und forgfältig aufzuheben.

Bezug von Herden und Kochern Gewisse Erleichterungen bei der Lieferung

Die Reichsstelle für Technische Erzeugnisse hat letzt den Bezug und die Lieferung von Gaskochern Herden, von Elektroherden, Kohlenkleinhersowie von Kochtöpfen und Eimern erleichtert. Gasherde, Elektrovollherde usw. werden nicht mehr hergestellt und daher für sie keine RTE.-Schecks und -Marken mehr ausgegeben. Um jedoch die Vorhandenen Lagerbestände den Verbrauchern zu-zuführen, können die Wirtschaftsämter noch Schecks und Marken auf diese Auslauferzeugnisse in der Weise umschreiben, daß beispielsweise auf eine Marke, die auf einen zweiflammigen Gaskocher auch dreiflammige Gasherde oder kohlenkombinierte Gasherde geliefert werden dürfen, auf eine über Kohlenkleinherde lautende Marke Grudeberde usw. Auf bereits im Umlauf befindliche Schecks und Marken über Erzeugnisse, die nicht mehr hergestellt werden, dürfen die Hersteller andere in der Anordnung festgelegte Erzeugnisse lie-Ferner dürfen die Lieferer dem Handel nach freien Ermessen auf Schecks oder Marken, die über chiopfe oder Eimer lauten, Wasserkessel oder Mülleimer liefern.

Diebstahl eines abgestellten Kinderwagens. Am Januar in der Zeit von 15 bis 18 Uhr wurde im Hausflur des Hauses Wilhelmstraße 34 ein weißer, neuer Kinderwagen mit Scheibenrädern und Verdeck gestohlen. In dem Kinderwagen befanden ich eine blaue Seidendecke, ein Kopfkissen und drei Auch sonst werden in letzter Zeit aus ab-Restellten Kinderwagen des öfteren Decken und Beitzeug entwendet. Wer hat um die fragliche Zeit mand mit dem beschriebenen Kinderwagen gesehen wer hat schon Beobachtungen über derartige Diebstähle gemacht? Sachdienliche Angaben, die auf unsch vertraulich behandelt werden, nimmt die iminalpolizel, Pólizelpräsidium, Friedrichstr. 25, her 90, entgegen.

Stadtzeitung ... der heimkehrenden Front getrost die Hände reichen können!"

Unser Gelöbnis am 30. Januar 1944 in der Zeit härtester Bewährung

Zum fünften Male in diesem Kriege begehen wir den Tag des 30. Januar, zum fünften Male legt morgen angesichts eines erbitterten Ringens an den Fronten zu Lande, der Kämpfe in der Luft und tapferen deutschen Taten auf hoher See die Bevölkerung der Heimat ihr Treuegelöbnis Führer und Volk ab. Mitten unter ihr bekennen sich aufs neue insbesondere die Frauen und Männer der Alten Garde zu Adolf Hitler und seiner Idee. Der Kameraden aus ihrem Kreise, wie überhaupt aus den Kolonnen der alten Marschierer, sind es immer weniger geworden in der Heimat. Die Statistik spricht in beredten Zahlen dafür, daß der überwältigend große Teil von ihnen dem Feinde entgegengezogen ist, um den Staat zu schützen, den sie mit aller Hingabe ihrer Kraft durch die bitteren Jahre der Kampfzeit errichteten, daß der Prozentsatz jener treuen Gefährten des Führers erschütternd hoch ist, die für ihre Ueberzeugung in den Tod

So wie diese tapferen Soldaten in den Reihen der Wehrmacht des Reiches das von ihnen erstrittene Großdeutschland schirmten mit ihrem Leben, so fühlen auch die kämpfenden und lebenden Kameraden zutiefst das Leid, das eine plutokratischjüdische Welt dem Volke seit fünf Jahren zufügt, spüren sie die Wunden, die ihm geschlagen werden. Aber keiner hat es auch besser und eindringlicher als sie erfahren, daß ein Sieg nur erkämpft werden kann auf einem Weg, der durch Opfer und Drangsal führt. So werden sie sich auch an diesem 30. Januar wieder daran erinnern, was es hieß, treu und deutsch zu bleiben, als der Feind das Land besetzt hielt, ein Jahrzehnt hindurch dem Terror der Gegner, dem Haß der Juden die Stirne zu bieten. Ihnen wird in diesen Stunden des 30. Januar 1944 wieder der namenlos glückliche Augenblick gewärtig, als vor elf Jahren zum erstenmal ein nationalsozialistischer Sprecher in der Mittagsstunde vor das Mikrophon des deutschen Rundfunks trat, um die Berufung Adolf Hitlers zum Reichskanzler zu verkünden.

Da wollte d' stolze Freude bald die Brust sprengen, aber die ackeln, die am Abend durch die Straßen Wiestadens und seiner Vororte getragen wurden, leuchteten auch hinüber in die Zeit eines zähen und erbitterten Kampfes, in eine Epoche, die bis zum Rande angefüllt war von Not und Entbehrung, Verfolgung und Unterdrückung. Wie wunderwar der Sieg als Lohn für erwiesene Standhaftigkeit angesichts aller Verlockungen - wie reich wurde an diesem Tag eine Sehnsucht erfüllt, der in oft aussichtslos scheinendem Kampf, unerschüttert von allen Rückschlägen, einfach alles geopfert wurde in dem fanatischen Glauben an die Reinheit der Idee



des Führers und damit den Triumph seines Ringens, Mögen damals die gebrachten Opfer mitten im "Frieden" auch vielleicht "nur" um die Hingabe der Lebensexistenz gegangen sein, oder um die Preisgabe des Familienglücks, - sie waren deshalb nicht weniger schwer und hart als in unseren Tagen, Einschränkungen hingenommen müssen, nachdem es sich um den letzten und entscheidenden Kampf um die äussere Freiheit handelt. Am Tage der nationalsozialistischen Machiergreifung aber gedenken heute, wie vor elf Jahren in der Stunde des Sieges, alle alten Kampfgefährten ihrer Kameraden, die auf dem Marsch in die innere Freiheit ihr Leben für die Auferstehung unseres Volkes opferbereit dahingaben, wie es nun zu jedem Augenblick Großdeutschlands Soldaten als gleiches Unterpfand dem Siege weihen.

So wird denn morgen, am 30. Januar 1944, die der Front unlöslich verbundene Heimat ein überwältigendes Bekenntnis zu dem Führer und seiner Wehrmacht ablegen. Neben den Kämpfern von einst stehen gleichen Glaubens und gleichen Willens die jungen, kühnen Streiter von heute. Die Härte des Krieges und das Wissen, daß es um eine Entscheidung auf Tod und Leben geht, haben alle Menschen der Heimat zu Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen geprägt. Die Frau auf dem Bauernhof-des Untertaunuskreises trägt das gleiche Empfinden in sich wie die im Kriegsbetrieb unserer Stadt verpflichtete Kameradin, daß der Weg zum Sieg nur hinter dem Hakenkreuzbanner zu finden ist. Der junge unbekannte Soldat am Feind erfüllt seine Pflicht in der gleichen Treue zu Führer und Volk wie der ergraute Volksgenosse auf einer Behördenstelle unserer Stadt.

In der Uniform der HJ, haben sich Jungen und Mädel leidenschaftlichen Herzens dem Dienste an der Heimat verschrieben, und wo in den Heimen oder stillen Dachstübchen die Alten wohnen, suchen auch sie teilzuhaben an der Größe der Zeit. So der Feind darauf setzte, durch die Dauer des Krieges oder kraft der Gemeinheit seiner Terrorangriffe die deutsche Heimat zermürben zu können, mag er sich selbst von dem Erfolg seiner Bemühungen an diesem 30. Januar überzeugen, Er wird auch bei uns an der Stätte der Kundgebung, beim Marsch der braunen und grauen Kolonnen durch die Straßen Wiesbadens sehr schnell den Eindruck gewinnen, daß nichts, aber auch nichts, was er ersinnt, es vermag, die Treue zum Führer zu unterhöhlen, den Glauben an den Sieg der deutschen Waffen zu erschüttern.

Die Zeit ist nicht dazu angetan, die Fahnen wehen zu lassen über alle Straßen und Plätze unserer schönen Vaterstadt, um so heißer aber brennt die Packel der Zuversicht in den Herzen ihrer Menschen. Sie alle schöpfen aus diesem Tag, der begangen wird in einer Zeit härtester Bewährung, neue Kraft. Der feste Schritt der Marschierenden ist gleich dem Pulsschlag der die Straßen Säumenden. Unmißverständlich klar ist allen die Zielrichtung, die Parole: Sieg!

Ein Sieg, der unendlich köstlicher sein wird als jener, der am 30. Januar 1933 im Innern des Reiches erfochten wurde, weil er endgültig die Tore aufbricht in die Weite der Welt. Für diesen Tag, der Stadt und Land dann wieder im hellen Schmuck der Fahnen und Girlanden sehen wird, wollen wir verbissen und unermüdlich arbeiten, auf daß wir der heimkehrenden Front getrost die Hände reichen

Das sei der Heimat Gelöbnis am 30. Januar 1944!

Sonderverpflegung der Flieger und U-Bootmänner

Der Zucker im 5. Kriegsjahr - die Haushaltversorgung wird gesichert

NWD Trotz der befriedigenden Rübenernte des vergangenen Jahres muß jetzt in der Zuckerwirt-schaft gespart werden. Die Gründe hierfür liegen darin, daß die Zuckerrübe teilweise für die Kartoffel einspringen mußte. Die Rübe wird mehr als früher für Futterzwecke verwandt und dient damit der Fleischversorgung. Außerdem werden erstmalig in diesem Jahr Zuckerrüben in größeren Mengen zu Spiritus verarbeitet und erfüllen damit eine kriegswichtige Aufgabe. Ueber die durch die Versorgungslage notwendig gewordenen Maßnahmen berichtet der Geschäftsführer der Hauptvereinigung der Deutschen Zucker- und Süßwarenwirtschaft in der "Dekofei"

Die erste Aufgabe betraf die Zuckerration der Hausfrau, Es war möglich, den Haushaltsverbrauch noch immer auf der Höhe der Vorkriegszeit zu halten. Freilich war der Zuckerverbrauch damals in den einzelnen Familien sehr unterschiedlich Heute erhält jedermann die gleiche Ration, mit der nur die Hausfrau nicht zufrieden ist, die früher über den Durchschnitt gelebt hat. Neben dem gleichbleibenden Haushaltszuckerbedarf sind aber die gewerblichen Anforderugen an Zucker für Marmelade und Kunsthonig gestiegen. Dazu kommt der erhebliche Wehrmachtsbedarf an Zucker. Die nun notwendig gewordenen Einschränkungen im Zuckerverbrauch treffen unmittelbar nur die gewerblichen Verbraucher. Die Zuckerzuteilungen an Bäcker, Konditoren und Gaststätten sind gekürzt, die Zuckerwarenherstellung stillgelegt worden.

Allerdings werden, wie der Geschäftsführer der Hauptvereinigung mitteilt, eine sehr beschränkte Anzahl von Firmen auch noch weiter für bestimmte

Einzelaufgaben Zuckerwaren herstellen, und zwar in erster Linie Vitamin-Bonbons für die Wehrmacht, aber auch für die Schwerstarbeiter, besonders im Bergbau. Außerdem gehört Zuckerkost zur Sonderverpflegung der Flieger, U-Bootbesatzungen usw. Schließlich ist auch daran gedacht, wenn möglich, gelegentlich in luftgefährdeten Gebieten besonders Kindern Zuckerwaren zuzuleiten. Gerade aber weil mit Zucker sparsam umgeangen werden muß, dürfen die sich in der kurzen Kampagne in den Zuckerfabriken ansammelnden großen Bestände nicht den Gefahren des Luftkrieges ausgesetzt werden. dfe Haushaltsversorgung zu sichern, ist daher an die Stelle der bisherigen Vorgriffsmöglichkeit nun die Vorgriffspflicht der Verbraucher getreten. Die Hausfrau muß den Zucker der 60. Zuteilungsperiode bereits in der 59, kaufen und entsprechend muß der Handel vorbestellen.

Kartoffeln sparen — ein Problem?

In der Lehrküche des Deutschen Frauenwerks, Michelsberg 1 wird am Dienstag, dem 1. und Freitag, dem 4. Februar im Schaukochen von 15-17 Uhr die vielseitige Verwendung der auf die Kartoffelkarten erhältlichen Roggengrütze als Einsparungsmittel für Kartoffeln gezeigt. Alle Hausfrauen können ohne Anmeldung die Schaukochen besuchen. Für den Junggesellenkochkurs werden noch einige Anmeldungen entgegengenommen.

> Wann müssen wir verdunkeln: 29. Januar von 18.07 bis 7.46 Uhr 30. Januar von 18.08 bis 7.45 Uhr

"Feind wirft Brandbomben"

 Unter diesem Titel hat das Präsidfum des Reichsluftschutzbundes eine Broschüre herausge-geben, die in ausführlicher Weise die feindlichen Abwurfmittel und die Methoden ihrer Bekämpfung darstellt. Die Aufsätze, die aus der Feder führender Mitarbeiter im Reichsluftfahrtministerium kommen, beschreiben die feindlichen Brandbomben bis ins einzelnste in allgemein verständlicher Art. Aufsätze machen mit der Theorie der Brandbekumpfung bekannt. Die Abhandlungen werden durch zahlreiche Bilder und Skizzen unterstützt. Erwähnenswert ist noch der Schlußteil, der unter der Ueberschrift "und nun die Praxis" gute Aufnahmen von der Brandbekämpfung zeigt. Das Heft schließt mit der Forderung:

Verbedingung des erfolgreichen Kampfes gegen Phosphor-Brandbomben: Ausreichend Sand, allem jedoch Wasser, Wasser und nochmals Wasser.

Nachrichten aus dem Leserkreis. Emma Laux, Wiesbaden, Alexandrastr. 8. und Mineralwasserfabrikant Emil May, Wiesbaden, Sonnenberger Str. 80 feiern am 30. Januar ihren 80. Geburtstag.

Der Traditionsverband des I. Nass. Inf. Regts. 87 und Kriegstruppenteile Kameradschaft "Groß Wiesbaden" führten im neuen Geschäftsjahr ihr erstes Schießen durch. Die gezeigten Schießresultate waren sehr gut. Als Schluß des Schießens wurde noch eine gestiftete Ehrenscheibe ausgeschossen, die Kamerad ochum als bester Schütze errang.

Fr. Jochum als bester Schutze et and Role-Kreuz-Lotterie 1944. Der Reichsminister des Role-Kreuz-Lotterie 1944. Der Reichsschutzmeisters der NSDAP, eine Rote-Kreuz-Lotterie 1944 genehmigt. Dabei werden drei Millionen Einzellose zu je Rpfg, oder entsprechende Donne Vertriebszeit der Lose läuft vom 17. Mai bis

Dienststelle Rosenberg / Von Heinrich Härtle, Berlin

Der Auftrag des Führers an Reichsleiter Rosenberg kann nur verstanden werden aus dem Gesamt-Auftrag der NSDAP. Der Nationalsozialismus eralrebt mit allen Mitteln die artechte Totalität des destachen Lebens. Dies war der Sinn des inneren Kampfort Lebens. Dies war der bei der tiefere Sinn Kampfes bis 1933, und das ist auch der tiefere Sinn dieses Krieges.

Die Aufgabe der NSDAP, ist also weniger eine auserlich organisatorische als eine innerlich erzieherische. Die geistig-weltanschauliche Verantwortung den Erziehungseinfluß des Nationalsozialismus der Führer Reichsleiter Rosenberg übertragen. Wortlich lautet Rosenbergs Auftrag: "Der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der gelanten des Führers für die Ueuerwahren Schulung und Erziehung der NSDAP." Für Reichsleiter Rosenberg konnte diese Aufgabe nur eine folgerichtige Weiterentwicklung bedeuten: den Weg von der ideellen Er hat seinen Auftrag niemals im Sinne einer Weltschauungspolizei oder einer zentralistischen Zensursielle aufgefallt, sondern das Ziel seines Hauptkampfe unserer Zeit" auf seine Dienststelle übertraten unserer Zeit" auf seine Dienststelle aktiv schöpt, und darüber hinaus selbst wieder aktiv schöpt, und darüber hinaus selbst wieder aktiv schöpferisch in diese Gestaltungskämpfe eingegriffen. Aufbau der Dienststelle sind vier Hauptarbeits-Rebiete zu unterscheiden: Schulung und Erziehung engeren Sinne, Abwehr der überstaatlichen (Judentum, freimaurerische, konfessionelle marxistische Internationale), die Bereiche des marxistische Internationale), die Beitenschaft. Diesetlerischen Lebens, Literatur und Wissenschaft. Das Arbeitsgebiet der Schulung und Erziehung schränkt sich nicht nur darauf, Schulungsvorträge, dungaschrifttum und Methodik zu überprüfen, sondern ist bestrebt, durch den Einsatz eigener Schu-

trung wesentlicher Reichslehrgange Vorbild, Anbeing wesentlicher Reichstenrassen.

Wie und Ausrichtung zu vermitteln.

languardist bestrebt, durch den Einsatz eigenet.

Herausgabe eigener Schulungsunterlagen und Durchhibrung

und Brauchtum besonders betreut werden. Hier gilt es, fremde Formen und die Verfälschung eigener

Formen durch artechte Gestaltung zu überwinden. Alle Gebiete des künstlerischen Lebens werden weltanschaulich betreut und gefördert. Kunstausstellungen waren bestrebt, bestimmte Themen oder die Arbeit jener Persönlichkeiten besonders zu betonen, deren Herausstellung im Sinne nationalsozialistischer Erziehung lag. So wurden erstmalig die Lebens-arbeiten von Thorak, Klimsch, Petersen und Stahl für größere Kreise ausgestellt.

Das Amt "Musik" hat vor allem das Problem Judentum und Musik" forschungsmäßig und publizistisch zu bearbeiten. Neben größeren Veröffentlichungen wird die Zeitschrift "Die Musik" als zentrales Organ für das deutsche und europäische Musikleben herausgebracht,

Eine nationalsozialistische Wissenschaft hat nicht nur ein unendlich wertvolles Erbe zu übernehmen und fortzugestalten, sondern gleichzeitig einen weltanschaulichen Kampf von geistesgeschichtlichem Ausmaß zu bestehen. Wenn besonders die Geisteswissenschaften weniger in thren Methoden als besonders in ihren inhaltlichen Entscheidungen und Wertungen in vielen Fallen der wissenschaftliche Ausdruck der Weltanschauung und des Weltbildes der politischen Gegner des Nationalsozialismus waren, dann mußte die Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialismus und Wissenschaft zwangsläufig zu einer inneren Krise der bisherigen Wissenschaft und des mit ihr verbundenen Erziehungs- und Bildungssystems führen. Selbstverständlich tritt dabei die negative Seite der inhaltlichen Ueberwindung des weltanschaulichen Gegners von Jahr zu Jahr in den Hintergrund gegenüber dem entscheidenden positiven Ziel des Aufbaus einer Wissenschaft, in der dort, wo in Forschung und Lehre - neben der formalen Methodik - inhaltlich weltanschauliche Feststellungen und Wertungen getroffen werden, die when umfassend der Erziehungsauftrag zu versucht wird. Eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten
sucht wird. Eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten
such umfassend der Erziehungsauftrag zu versucht wird. Eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten
such umfassend der Erziehungsauftrag zu versucht wird. Eine Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten
such umfassend der Erziehungsauftrag zu versuch umfassend de Entscheidung im Geiste des Nationalsozialismus ge-

Schwierigkeiten herausgebracht werden, und ebenso wurden wissenschaftliche Zeitschriften unterstützt oder neu aufgebaut. Als Beispiel sei hier nur die Neuherausgabe der "Kant-Studien" im vierten Kriegs-

jahr genannt.

Das Hauptamt Wissenschaft ist Reichsleiter Rosenberg gegenüber verpflichtet, darüber zu wachen, daß in der geschichtlich notwendigen Auseinandersetzung zwischen Weltanschauung und Wissenschaft die notwendige Freiheit und methodische Eigengesetzlichkeit der Wissenschaft unter allen Umständen gewahrt bleibt. Es übernahm den Auftrag des Reichsleiters, schärfstens gegen jeden Versuch vorzugehen, die Freiheit der Wissenschaft und die Eigenart wissenschaftlichen Arbeitens durch sektiererische Anmaßung zu gefährden oder durch mehr oder minder gutgemeinte Dogmatik zu beschränken. Die nationalsozialistische Idee ist dem Wesen germanischer Wissenschaft so verwandt und hat in ihrer bisherigen Wirkung eigenschöpferische Kräfte genug bewiesen, daß in der inneren Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialismus und Wissenschaft auf die Mittel geistigen Terrors und auf jede Art von doktrinärem Papismus verzichtet werden kann und verzichtet werden muß.

Im Mittelpunkt der ganzen Arbeit steht selbstverständlich die Persönlichkeit des Reichsleiters Rosenberg. Die ersten Jahre der Arbeit standen bereits unter dem Gesetz des Krieges und seiner notwendigen Begrenzung und Beschränkung kulturpolitischer Arbeit. Viele Pläne mußten zurückgestellt werden. Aber der Anfang ist geschaffen, und die Fundamente sind gelegt für einen großzügigen Einsatz im Dienste der nationalsozialistischen Revolution in der kommenden Zeit des äußeren Friedens und der um so ernsteren geistigen Kämpfe im werdenden Europa.

"Ein Maskenball"

In der Wiederholung der Verdi-Oper im Deutschen Metternich vom Deutschen Opernhaus in Berlin als Gast Gelegenheit, zum erstenmal im Deutschen Theater die Rolle des Rene zu übernehmen. Sein Auftreten gab der Wahl recht, durch die Intendant Max Spilcker ihn von der kommenden Spiel-zeit ab für das Wiesbadener Opernensemble verpflichtet

hat. Es ist eine außerordentliche Stimme, über die der Künstler verfügt; eine von Natur kernige Substanz ist durch gesangliche Pormung und Erziehung befähigt worden, ohne Rücksicht auf den Materialverbrauch den Ton so zu geben, daß das Stilideal des Werkes völlig rerwirklicht wird. Die gleichmäßige Durchbildung dieses Baritons in allen Lagen, die kraftvolle leuchtende Höhe, das ausgeprägt metallische, elastische Wesen der Stimme, die ebenso biegsam in der Lyrik wie kraftvoll in der Steigerung zum Heroischen hin ist, - all diese Vorzüge trugen zu einem verdienten Erfolg des Künstiers bei. Wer seine große Arie im vierten Bild gehört hat, dem mußte sich unvergeßlich einprägen, daß hier eine Naturbegabung von jenem seltenen Ausmaß sich äußerte, wie sie im Opernieben nicht oft auftritt. Die Leistungen des Ensembles und des Orchesters, das unter Ernst Cremers Leitung musizierte, bildeten den er Rahmen für das Auftreten des Gastes. D

Violinabend im Kurhaus

Dr. Günther Kehr, der sich den Wiesbadenern bei früherer Gelegenheit mit einem Mozari-Konzert vor-gestellt hatte, legte nunmehr in einem eigenen Abend eine überzeugende Talentprobe ab. Fehlte ihm auch bei der Wiedergabe der Handel'schen D-dur-Sonate noch etwas die Reife der Plastik, triumphierte hier die Freude an der weichen Tonfülle, die der junge Geiger seinem Instrument entlockt, so geriet ihm die Bach'sche E-dur-Partita schon satzbedingt charakteristischer. Die folgende A-dur-Sonate op. 38, Nr. I von Beethoven erfüllten Kehr und Schmidtgen, der ihm ein ausgezeichneter Partner am Flügel war, mit frühlingshaftem Ahnen, den Adagiosatz mit einer kleinen Beimischung von Leidenschaft-lichkeit, die ihm nicht zum Nachteil gereichte. Hatte der Ton hier bereits reichere Nuancen, so entfaltete Günther Kehr im zweiten Teil des Programmes erst seine ganzen Vorzüge.

Daß dieser zweite Teil aufgelockert war, ohne in dem üblichen virfuosen, künstlerisch minderwertigen Element unterzugehen, sprach schon für die Künstler. einem "Allegro" von Piotto und Variationen von Mozart-Jarnach entwickelten die Spseler kühnen Schwung und technische Geläufigkeit, Dyoraks "Romantische Stücke" op. 75 kamen dem Geiger in ihrem urwüchsigen Musikantentum sehr entgegen. Zwei Stücke der Spanier Aibeniz und de Falla zeigten dann einen kaum ver-muteten Reichtum an Tonfarben, formal-stilistisch bedingte Freiheit, aber auch ausgewogene Gefühlsintensität im Rezitativ und akzentulerte rhythmische Plastik. So , war der Erfolg für Kehr und Schmidtgen gleich groß, und man kann auf die Weiterentwicklung des Geigers mit Recht gespannt sein. Grete Schütze

Glühwürmchenidyll im Januar

Kleines Erlebnis, das einem Wiesbadener begegnete

Als ich gestern abend gegen 20 Uhr nach Hause zurückkehrte, hatte ich ein ebenso winzig kleines wie wahrscheinlich seltenes Erlebnis. Von weitem schon leuchtete mir aus der Grünfläche unseres Vorgartens ein punktgroßes grünes Etwas entgegen, in dem ich zunächst ein Stückehen phosphoreszierenden Holzes vermutete. Ich nahm das intensiv leuchtende Etwas in die Hand und entdeckte im Schein meiner Taschenlampe zu meiner Ueberraschung - ein richtiggehendes Glühwürmchen und zwar das Weibchen, auch "Wurm" genannt (Lampyris noctiluca).

Zweifellos hatte die für die jetzige Jahreszeit abnorm milde Witterung - das Thermometer zeigte 8 Grad Wärme - das Insekt vorzeitig aus seinem Winterquartier hervorgelockt und es glauben gemacht, seine Hochzeitsstunde habe bereits geschlagen. Bekanntlich locken die zumeist im Gras oder Moos sitzenden Weibchen die fliegenden männlichen Leuchtkäfer mit ihrem ausstrahlenden Licht, normalerweise erst im Juni, an. Die Zeit bis zum wirklichen Hochzeitstermin dürfte dem allzu liebedurstigen Welbchen somit noch etwas lang werden. Jedoch — wer kennt sich in einer Glühwürmchen-seele zus? — Ich setzte es jedenfalls behutsam wieder an die Stätte seiner natürlichen Bedingungen

Als ich dann einige Stunden später als Angehöriger einer Luftschutzbereitschaft meine gewohnte Runde um das Haus unternahm und nach meinem Glühwürmchen Ausschau halten wollte, war es nicht mehr aufzufinden, denn - auch es hatte luftschutzmäßig verdunkelt . . . !

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 5-5.30 Uhr: Orgelwerke von Grabner, Buxtehude, Koehier und Spitia. — 5.29—9 Uhr: Morgensingen der Jugend; Lieder vom Reich. — 19.19 bis 11 Uhr: Vom großen Vaterland; Große Deutsche sprechen zu uns. — 11—12.30 Uhr: Aus Wagners Werken. 13.46—14 Uhr: Das Deutsche Volkskonzert. — 15—16 Uhr: Aus deutschen Operg. — 16-18 Uhr: Was sich Soldaten wünschen. — 18-19 Uhr: Konzert der Berliner Philharmoniker, Leitung: Oswald Kabasta, Sinfonie 3 (Eroica) von Beeghoven. — 20—22 Uhr: Ewige deutsche Musik. Werke von Bach, Händel, Mozart, Schubert, Marschner

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 14.15-15 Uhr: Klingende Kurzweil. - 15-16 Uhr: Solistenmusik von Schumann, mit schönen Stimmen und bekannten Instrumentalisten. 17.15—18.30 Uhr: "Dies und das, für Euch zum Spaß". — 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. — 20.15—21 Uhr: "Für

Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: Orehester- und Liedmusik von Haydn, Liest, Brahms und Weber. — 20:15-21 Uhr: "Ich denke Dein", Liebeslieder und Serenaden. — 21-22 Uhr: Abendkonzert.



KREIS WIESBADEN Geschäftestoffe: Wilhelmstrake 45 Ruli 59237 . Postscheck: Flm. 7260

Versammlungskalender Der Kreisleiter

Sonntag, den 30. Januar 1944

Der Kreisleitert 18 Uhr Großkundgebung der NSDAP. Kreisleitung Wiesbaden im alten Saal des Paulinen-schlößichens. Die von den OGL, bestimmten Pg. und Pgn-haben an dieser Kundgebung teilzunehmen. Gäste willnen. Die Plätze sind bis 9.45 Uhr einzunehmen.

Kreisorganisationsamt: 1. Für die Teilnehmer an det Kundgebung im Paulinenschlößchen: a) Der Kreisstab muß bis spätestens 3.45 Uhr seine Plätze eingenommen haben; b) die Fahnenträger melden sich um \$30-Uhr bei dem SA.-Führer im Paulinenschlößehen; c) die unfformlerten Hundertschaften (l. u. 2.) treten um 9.20 Uhr vor dem Kurhaus an. 2. Die nichtuniformlerten Hundertschaften der Politischen Leiter nehmen an der Kundgebung nicht teil und treten um 10.26 Uhr auf dem Platz vor dem Kurhaus an.

NSF. und DFW. Sud: 16 Uhr Gemeinschaftsnachmittag

in der "Berliner Weiße", Rheinstraße. NSF. und DFW. W.-Dotzheim: 15 Uhr Gemeinschafts-

nachmittag im Gasthaus "Zur Krone" Der K.-Bannführer, Hauptstelle II: Die Bannver-gleichskämpfe Schwimmen aind auf den 13. Februar

Hitler-Jugend Bann 80. Der K.-Bannführer: Dienst am

Sonntag, 20. Januar, Antreten 9.30 Uhr Boseplatz, der HJ.- und DJ.-Führerschaft und Jungzüge 1 ab 14. Lebensjahr.

BDM.: Die Midels der Gruppe 13/80 treten um 9 Uhr zum Gruppenappell im Heim au (einschl. W.-Rambach). NSKOV. Kameradschaft Wiesbaden: 10.20 Uhr Antreten der Ehrenabteilung alle NSKOV.-Abteilungen. Vollzähliges Erscheinen im Dienstanzug ist Pflicht.

DRK .- Bereitschaft (m) Wieshaden 1: Antreten: 9 Uhr auf Kammer, Markistraße 1/5". Ganze Bereitschaft an-

Montag, den 31. Januar 1944

Kreisfrauenschaftsleitung: 15 Uhr Schulung der Ortsabteilungsleiterinnen Vo., Ha. in der Kreisfrauenschafts-leitung, Mainzer Straße 2.

Die eindeutige Parole lautet: Sieg!

Am 30. Januar 1944 bekennen sich auch alle Menschen unseres Kreises kompromifilos zum Führer und für ein Großdeutsches Reich der Ehre und Freiheit. Die Großkundgebung im Paulinenschlößichen beginnt um 10 Uhr und ab 11.15 Uhr nimmt der Propagandamarsch seinen Weg von der Taunusstrafje durch die Langgasse über den Michelsberg, die Wellritzstraffe, den Bismarckring, die Bleichstraße, Schwalbacher Straße, Rheinstraße, Wilhelmstraße und endet in einem Vorbeimarsch vor dem Kurhaus.

Die Stunde höchster Bewährung ist gekommen! Juden, Plulokraten und Bolschewisten, die das Reich zu Boden zwingen wollen, fritt ein geeintes, tapferes

Alles heraus! Erscheint in Massen!

Der Oelfruchtanbau ist wichtiger denn je

Stellvertr. Landesbauernführer Weintz zu dieser dringenden Frage der Volksernährung

Stellvertretender Landesbauernführer nimmt zu der im Augenblick besonders wichtigen Frage des erhöhten Anbaues von Sommerölfrüchten im Interesse der Volksernährung in folgenden Ausführungen Stellung:

Die Bedeutung des in den Jahren nach der Machtübernahme so gewaltig gestelgerten und in der Mehrzahl der Fälle neu begonnenen Oelfruchtan-baues konnte erst in den Kriegsjahren voll verstanden werden. Man würde die tatsächliche Unentbehrlichkeit einer großen Oelfruchtanbaufläche erst dann mit überzeugender Deutlichkeit erkennen, wenn sie einmal nur ein Jahr lang nicht vorhanden wäre. In unserer Pettversorgung würde dann eine nicht schließbare Lücke entstehen und der wichtige Nahrungsstoff Fett nicht mehr in ausreichender Menge für Soldaten und Heimat vorhanden sein. Damit wird die Kriegsnotwendigkeit des Oelfruchtanbaues

und die Verpflichtung jedes einzelnen Betriebes gegenüber dem érfolgreichen Fortgang des Krieges eindeutig aufgezeigt.

Fläche die größten Mengen an Fett herauszuholen, und darauf komme es jetzt gerade an. Welche Rolle für unsere Kampf- und Arbeitskraft das Fett spiele, wußten die Feinde von Anfang an genau, als sie darauf ausgingen, uns durch Fettmangel zu Fall zu bringen. Dieses Vorhaben wurde auch in Zukunft dank der hohen Fettlieferungen der Oelfruchtfelder zum Scheitern, verurteilt bleiben.

Aber nicht nur für die Allgemeinheit, sondern auch für den anbauenden Betrieb sei der Oelfruchtanbau sehr vorteilhaft, da nach der frühzeitigen Ernte der Winterölfrüchte durch den Zwischenfrucht-

Unsere Oelfrüchte vermögen nun einmal aus der

anbau noch eine sehr gute zweite Ernte im gleichen Jahr erzielt werden könne, und alle Oelfrüchte eine Die KSG. 99 begibt sich zur Flak Frankfur!

Sportnadrichten

Hessen-Nassaus Fulsballelf

Zum Freundschaftstreffen gegen die "Roten Jager" am Sonntag in Frankfurt a. M. bietet der Sportgau am Sonntag in Frankfurt a. M. blete de: Spottage Hessen-Nassau folgende Auswahlmannschaft auf: Platzi (Kickers Offenbach), Schweinhardt (FSV. Frankfurt), Herchenhahn (Rotweiß Frankfurt), Fiedler (Hanau 32), Weber (FSV.), Schädler (Eintracht Frankfurt), Muth (FSV.), Kaiser (Kickers), Kraus (Eintracht), Nowotny (Kickers), Weller (Rotweiß), Schiedsrichter ist Best Frankfurt a. M.).

Fußball des Bannes 80 Auswahlspiel Stadt gegen Vororte

ns. Wie bereits angekündigt, spleit die Auswahlelf des m. Wie bereits angekündigt, spielt die Auswahler des Bannes 88 am 6. Februar anlädlich einer Werbeveran-stollung in Alzey. Um nun hierfür eine schlagkräftige Elf auf die Beine zu bringen, wurde für kommenden Somntagnachmitteg auf "Kleinfeldchen" zunächst noch ein Probespiel "Stadtgegen Vororte" an-gisetzt. Die besten Jugendspieler aus KSG. 95, Reichs-bahn und SC. Waldstraße bilden die Stadtmannschaft, während sich die Gegenpartet aus den Vereinen Bie-brich 62, Biebrich 19, Spfr. Dotzheim und 68 Schlerstein rekrutiert. Es wird der Ehrgeiz eines jeden Teilnehmers sein, Anwärter für die Auswahlelf zu sein, so daß mit einem schönen Treffen bei guten Leistungen zu rech-

Spygg. Eltville - KSG. 99 Sondermannschaft

m. Zum Rückspiel gastiert die Sondermnanschaft der KSG. am Sonntag in Eltville bei der dortigen Spiel-vereinigung 1922. Vor acht: Tagen trennten sich, beide hier mit einem knappen 2:2-Erfoig der Hiesigen nach ritterlichem Spiel. Auch diesmal sollte dies der Fall sein, webei die Rheingauer zu Hause spielerisch jedoch höher einzuschätzen sind als im Vorspiel.

Handball-Rückrunde

LSV. Wiesbaden - Tgmde. Sachsenhausen Flak Frankfurt - KSG. 99 Wiesbaden

m. Am Sonntag beginnen die Handballrückspiele, es geht also wieder um die Punkte, wobei der Tabellen-führer L.S.V. Wiesbaden nachmittags auf dem führer I.S.V. Wiesbaden nachmittags auf dem Reichsbahnplatz die rühmlichst bekannte Tg m de. Sachsenhausen als ersten Gegner empfängt. Sachsenhausen brachte in der Vorrunde der Luftwaffe die einzige Niederlage mit 11-6 bel, so daß die Hiesigen diesmal schon etwas gut zu machen haben. In der bewährten Besetzung mit Bischof. Gebauer, Bischbolz, Bohrmann, Ludwig, Bretfischneider, Senger, Homilius, Reuter, Manus und Nadeck sollte denn auch dem LSV. allerdings nur bei guter Form, der Erfolg gelingen. Die Wiesbädener Handballfreunde aber freuen sich auf den damit bevorstehenden rassigen Kampf. Voraus geht ein Frauenspiel Tgmde. Rüdesheim — Tgmde. Gries

und hat hiermit keine einfache Aufgabe zu lösen. Das Vorsptel wurde von der KSG, mit 3:6 gewonnen, in-zwischen dürfte die Flak, die vergangenen Sonntag bei stärkster Konkurenz als Sieger aus dem Hallenhandballturnier in Langendiebach hervorging, eher noch spielstärker geworden sein. — Weitere Spiele: Tgmde. Griesheim — LSV. Gießen und Rotweiß Offenbach — Tgmde. Dietzenbach.

Hockey

Für Sonntag ist ein bescheidenes Hockeyprogramm vorgesehen. Von den Wiesbadener Mannschaften spielen die Frauen des Tennis- und Hockey-Clubs und die Wiesbadener Pimpfen, die beide am Riederwald in Frankfurt gegen die "Eintracht" angutreten haben. Das Spiel der Frauen ist das letzte Gruppenspiel der Wiesbadenerinnen, die im Falle eines Sieges nicht mehr einzuholen sind, im Falle einer Niederlage aber mit Höchst und Frankfurt 1880 wieder auf gleiche Punktzahl kommen würden. Den letzten Leistungen nach zu ur-teilen, sollte mit einer Niederlage der Wiesbadenerinnen ber wohl kaum zu rechnen sein. Der FC. 31 Mülhausen, der elsässische Fußballmeister.

hat am 6. Februar den Pommernmelster LSV. Pütnitz zu Gast. Am 13. Februar spielt Pütnitz dann in Rostock gegen die "Roten Jäger"

Hessen-Nassaus Fechlernachwuchs im Kampf

e. Bei den am Sonntag stattfindenden Gruppenkämpfen, die erste Ausscheidung zu den Deutschen Judie die erste Ausscheidung zu den Deutschen Ju-gendmeisterschaften im Fechten darstellen, ist auch das Gebiet Hessen-Nassau mit seinen derzeit besten Kräften vertreten. Die Jungen kämpfen in Koblenz gegen das starke Gebiet Ruhr-Nieder-rhein, sowie Westmark und Moselland. Hessen-Nassaus Mannschaft stellt wieder der Bann 287 Offenbach, wobei Günther Schranz, Armin Lange und Theo Plad und der Bürgeler Hubert mitwirken. In Bad Nauhelm treten die Mädels gegen Kurhessen, Baden-Eisaß und Westmark an. In der Besetzung Anita Rauch, Anneliese Hellwig, Renate Krumm u. Schwank gelten sie als Favoritinnen.

Vorführung von Sportlehrfilmen

Auf Veranlassung der staatlichen Sportaufsichtsbe-hörde werden von Montag bis Freitag der kommenden Woche um 18 Uhr im Lesesaal der Nassaulschen Landes-Woche um 18 Uhr im Lesessal der Nassaulschen Landesbinliothele (Rheinstraße) die Sportlehrfilme "Schule
des Schilaufs". Schule der Schwimmkunst" und Tennis" vorgeführt, zu denen die Mitglieder der Turn- und Sportgemeinschaften wie folgt
geladen sind! Montag! Turnen und Fechten; Dienstag: Schilauf, Fußball, Handball und Leichtathletik;
Mittwoch: Schwimmen, Rudern, Radsport, Boxen
und Judo: Donnerstag: Tennis, Hockey, Golf.
Reiten und Schwerathletik; Freitag: Schleßen,
Wandern, Kegeln, Eislauf, Rollschuhlauf usw.

Hessen-Nassaus Boxstaffel soll am 20. Februar in Weermunde gegen die Staffel der Kriegsmarine zum Rückkempf antreten.

gute Vorfrucht für das nachfolgende Getreide seien. Der bei Abschluß eines Anbauvertrages in Aussicht stehende hohe Preis für die abgelieferten Oelsnaten, die Sonderzuteilung von Stickstoffdünger, Oelkuchenschrotrücklieferung und die Speiseölanbauprämie seien zudem angenehme Begleiterscheinungen für den Betrieb. Ausschlagebend aber blieben, wenn es jetzt um den Sommerölfruchtanbau geht, die Kriegswichtigkeit und das nationale Ziel. Dem gesamten Landvolk erwachse daher hier eine Ehrenpflicht, in deren Dienst es sich mit einem ausgedehnten Som-merölfruchtbau zu stellen habe. In ihrer Erfüllung leiste es einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Sicherung von Front und Heimat.

Zuckervorschuß bis Ende Mai 1944 Die sparsame Verwendung ist selbstverständlich

Die Einzelhandelsgeschäfte sind in größerem Umfange mit Zucker im voraus beliefert worden. Durch diese Maßnahme sollen die Zuckergroßlager entlastet werden. Damit sich aber beim Einzelhandel nicht zu große Bestände ansammeln, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, vom Zuteilungszeitraum ab auch eine yorschußweise Belieferung der Verbraucher vorgeschrieben, und zwar muß der Zucker für die 59, und 60. Zuteilungsperiode bereits voll in der 59., der Zucker für den 61. und 62. Zuteilungszeitraum voll in der 60. Zuteilungsperiode eingekauft werden. Die Zuckerabschnitte der 60. Zuteilungsperiode sind deshalb bereits am Schluß der 59. Zuteilungsperiode (5.März 1944), die Abschnitte der 61. und 62. Zuteilungperiode am Schluß der 60. Zuteilungsperlode (2. April 1944)

Die jetzt den Verbrauchern zusammen mit den übrigen Lebensmittelkarten zugestellten Zuckerkarten für die 59, bis 62. Zuteilungsperiode sehen diese Regelung noch nicht vor. Die Verbraucher müssen also die obengenannten Verfalltermine unabhängig von dem anderslautenden Aufdruck auf den Einzelabschnitten der Zuckerkarte beachten. Auch der auf dem Stammabschnitt aufgedruckte Vermerk, daß die Einzelabschnitte in der jeweils laufenden und in der nächstfolgenden Zuteilungperiode zum Warenbezug berechtigen, ist durch die Neuregelung außer Kraft getreten.

Es ist selbstverständlich, daß die Verbraucher diesen vorschußweise gelleferten Zucker sparsam verwenden, damit er bis zum Ende der Gültigkeit der Reichszuckerkarte 59 bis 62 (28. Mai 1944) aus-

Das Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse mit Schwertern wurde Feldwebel Joh. Köllner, Wiesbaden, Klopstockstr. 11 verliehen.



steht der Felnd, nein - er hat sich auch bei uns eingeschlichen-Wie ein Schatten folgt er dir, deutscherMann, und dir, deutsche Frau! Er belauert dich und hörf jedes Wort mit, das du sprichst! Er ist schwer zu erkennen und kaum zu greifen, aber er ist da! Mitten unter uns. Jeder Tag bringt uns neue, blutige Beweise dafür-Also: Seht euch vor! Schweigt!

Victorias Weg ins Glück

Roman swischen Salopiki u. Berlin von Harald Baumgarten

(16. Fortsetzung)

Prau Albertine Höllberg war in das Zimmer hinaufgegangen, das Victoria bewohnt hatte. In den langen Jahren ihrer Kindheit und jetzt in den beiden Tagen, da sie wieder im Hause gewesen war. Die Jalouzien vor den Fenstern waren heruntergelassen. Ein mystisches Halbdunkel herrschte in dem Raum. Frau Höllberg zog das seidene Tuch etwas fester um die schmalen Schultern. Mit ein pahr müden Schritten ging sie zu dem Sessel am Fenster und ließ sich darauf nieder.

Da war ein kleines Regal, auf dem die Bücher standen, die Victoria gelesen hatte, Gute Bücher. Ihre Blicke glitten darüber hin. Ich bin überzeugt, das junge Ding, das unten im Salon sitzt, liest nie ein gutes Buch. Die Nöte ihres Herzens bedrüngten sie. Wie war das nur möglich, daß sie auf einmal eine Abneigung gegen Liddy Wenke fühlte? Justus hatte sie doch als Konstantins Braut anerkannt. Er hatte seine Wahl ausdrücklich gebilligt. Und nun wollte sie gegen den Willen ihres Mannes aufbegehren Wollte denken, daß es richtiger gewesen ware, wenn Konstantin und Victoria

"Du weißt es noch nicht", flüsterte sie leise, "du hast nicht ahnen können, Justus, daß dieser Sänger Roman Paletzky dich belogen hat. Aber Victoria hat mir ein Schreiben gezeigt. Roman Paletzky hat zu-gegeben, daß er gelogen hat. Er ist ohne ihr Wissen heimlich in ihr Zimmer gestiegen. Victoria hat ihn abgewiesen, und es ist nichts geschehen, dessen Victoria sich schlimen müßte,"

Sie neigte den Kopf und lauschte vor sich hin. Gab Justus Antwort? Noin . . . Eine tiefe Erregung bemächtigte sich ihrer. Hektisches Rot färbte ihre Wangen. Ihre blassen, feinen Hände zitterten. "Wir sind ungerecht gegen Victoria gewesen, Justus. Wir haben sie-fortgeschickt, weil wir von ihrer Schuld überseugt waren. Du bist ungerecht gewesen,

Justus!" Wie ein Echo kam das Wort auf sie zurück und erdrückte sie fast, "Ungerecht . . Justus, dessen ganzes Leben der Gerechtigkeit ge-

widmet war, hatte ungerecht gehandelt. Ihr Herz, das immer nur die Gedanken ihres

Mannes nachgelebt hatte, begann aufzubegehren. Wenn sich Justus Victoria gegenüber geirrt hatte, konnte er sich nicht auch in anderen Fällen getäuscht haben? Sie atmete schnell. Lieber Gott, dann wankte der Boden, auf dem sie ihr ganzes Leben lang gestanden hatte. Dann war alles falsch, was sie als unumstößliche Wahrheit angesehen. Dann brach thre ganze Lebensauffassung wie ein Kartenhaus zusammen.

Nein, nein, rief sie sich selbst zu, was Justus getan hat, war richtig. Er war der klügste Mann und der ehrlichste! Das war er . . . Aber war seine starre Gerechtigkeit nicht auch einseitig? War es vielleicht falsch, das Leben nur als eine harte und schwere Pflicht anzusehen, nur auf dem eigenen Standpunkt zu verharren? Mußte man sein Herz nicht größer und weiter auftun?

Sie erinnerte sich an Victorias Vater. den Justus mit verüchtlichen Worten abgetan hatte: Ein Aben-teurer. Albertine. Man darf sich nicht mit ihm ein-

Aber was für ein lebensvoller Mensch war Victor Höllberg gewesen. Wie kam es nur, daß sie ihn plötzlich anders ansah? Wenn er ins Zimmer trat war es. als wehten die Sitten fremder Länder um ihn und seine Stimme war wie ein Gesang, der die Buntheit und Fülle des Lebens pries.

Ein ganz neues Bewußtsein nahm von der alten Frau Besitz. Sie erkannte die Mauern, die ihr ganzes Ich ein langes Leben umschlossen hatten. Ueberempfindlich, zart und scheu hatte sie Stärke der Gefühle oder gar Leidenschaften nie begriffen. Alles was ihr Mann getan oder gesagt hatte, war für sie richtig gewesen. Nun stellte es sich heraus, daß er einseitig und ungerecht gewesen war.

Victoria hatte thre Unschuld beteuert, aber er hatte nicht ihr, sondern diesem fremden Menschen Roman Paletzky geglaubt.

Albertine Höllberg schlug die feinen Hände vor

Dunkles, Verschwommenes, das noch keine Kontpren hatte, aus den Ecken des Zimmers auf sie zu. Zum erstenmal in ihrem Leben fühlte sie Haß, Etwas, was sie Immer verabscheut hatte. Aber nun begriff sie, daß auch der Haß ein gutes Gefühl war, ein ehrliches Gefühl, und daß er genau so dem Leben ver-bunden war, wie jede andere Empfindung, die sie bisher als edel angesehen hatte.

Ja - sie begann zu hassen! Diesen Mann, der verschuldet hatte, daß Justus ungerecht gewesen war. Diesen Menschen, der Victoria aus dem Haus vertrieben hatte, in dem sie nun allein, ein wesenloser Schatten, einsam leben mußte. Oh - wenn sie diesem Paletzky nur einmal gegenüberstehen könntel Sie fühlte eine Kraft in sich, die ihr nie zur Verfügung gestanden hatte. Sie bereute so vieles und vor allem, daß sie Victoria hatte fortgehen lassen.

Ich muß es wieder gutmachen, wiederholte sie sich immer wieder in Gedanken und hatte ganz vergessen, daß Konstantins Braut im Salon auf sie

Paletzky ging die lange, baumbestandene Straße hinunter wie ein Mensch, der keine Zeit zu verlieren hat. In wenigen Minuten würde er Victoria wiedersehen. Es war selbstverständlich, daß sie zu ihrem Onkel nach Potsdam zurückgekehrt war. Hatte sie ihm nicht ausdrücklich versichert, daß sie ihr Leben da wieder aufnehmen wollte, wo durch seine Schuld der Faden abgerissen worden war? Sie sollte es nur versuchen, ihm auszuweichen! Jetzt hielt er eine starke Waffe gegen sie in der Hand, und er würde sie benutzen. Seine Leidenschaft zu Victoria bestürmte ihn. Die ganze Reise nach Berlin zurück war nichts als ein einziges Verlangen nach Victoria gewesen. Oh, er war bereit, ihr zu verzeihen. Es machte gar nichts aus, daß sie auf dem dunklen Hof des Varietés auf ihn geschossen hatte. Sie haßte ihn - gut. Haß konnte in Liebe umschlagen. Es kam alles pur darauf an, the klarzumachen, was sie getan hatte und daß sie sich dadurch in seine Hand begeben hatte. Es war versünftig gewesen, weder zu schreiben noch zu telefonieren. Ganz plötzlich mußte er vor ihr stehen. Ihre blauen Augen würden auf-

thr erregtes Gesicht. Es war ihr, als krieche etwas | flammen in Abwehr und Emporung. Aber nichts konnte ihr mehr belfen. Wenn er sich einmal ihr gegenüber vergessen hatte, so hatte sie es tausendmal mehr ihm gegenüber getan.

Roman Paletzky glaubte, daß alles, was er dachte. das Ergebnis kluger Uebericgung sei, und ahnse nicht, daß sein Schicksal ihn auf diesen Weg zwans Die Hast war schon der Beginn des dunklen Weges den er bis zum bitteren Ende gehen mußte, weil er sich nur von seiner Leidenschaft treiben ließ, wie er immer nur den Begierden gehorcht hatte und des maßlosen Egolsmus seines kleinen Ichs.

Als er das schmiedeelserne Parktor der Vills Höllberg erreicht hatte, stockte sein Fuß Die Erinnerung, wie er in jener Nacht vor vier Jahren heimlich in den Park eingedrungen war, überkan ihn. Aber sie weckte kein beschämendes Echo-stachelte im Gegenteil seine Wünsche auf, es d mal besser und klüger - und vor allem rücksichts loser zu machen. Victoria war die einzige Frau. die sich ihm widersetzt hatte. Noch immer schmerztes die verachtungsvollen Worte seine Eitelkeit.

Als er das Parktor offnete und in den Garisi hineinging, meinte er, der Herr all seiner Entschlüss zu sein. Er war es, der Victorias Schicksal lenke

Der Begen hatte aufgehört, und die Sonne brach durch das fliebende Gewölk. Paletzky sah es für gutes Omen an. Er nahm den Hut ab. schüttelte en paar Regentropfen von ihm und stieg sicher und rasch die Stufen zum Eingang der Villa hinauf. Auf der obersten Stufe der Treppe, von der aus er durch die Scheiben der Doppeltur in die Halle blicken konnte, bileb er plötzlich stehen. Er erschrak stutzte instinktiv, wie vor einer Gefahr, die er nicht erkannte. Gleich darauf bespöttelte er sich selbst

In der Halle stand ein junges Mädchen. Sonnen streifen flimmerten in ihrem roten Haar, daß es mit ein feuriger Schein um ihre weiße Stirn lohte. Mädchen sah ihn an, und Paletzky bemerkte deut-lich, daß seine Augen grün funkelten. Er macht sich angleich klar, daß es von dem Grün und Bäume war, welche die Villa eng umstanden geden bereit geden der beite bei der beite der der beite bei der beite bei der beite beite beite bei der beite b ihren smaragdenen Widerschein in die Halle warfen-

(Fortsetzung folgt)

W Zam Sonntag

WOCHENENDBEILAGE DER WIESBADENER ZEITUNG

Der ewige Marsch / Erzählung von Karl Rheinfurth

remdenzimmers und einer wohnlichen Sieg. mmer, die künftig einer bombengeschädigten Familie aus Berlin als Schlafamer dienen sollte, hatte die Bäuerin, Frau Kersten, so alierlei in den Ecken und Winkeln entdeckt, über dessen weibere Verwendung sie mit ihrem Mann in einen harmlosen Streit geriet. Dafür er, der Bauer, nun einmal der im Hause. So war er dies-gerade dazugekommen, als seine das Hausmädchen Lisbeth mehrere Broße Ballen zusammengeschnürter alter Zeitungen und Zeitschriften zum Lehrer bringen hieß, um diesem einen Beitrag by der von ihm durchgeführten Altpapierammlung zu liefern.

Halt mal, stopp, — diese Zeitungen bleiben hier!" widerrief er den Auftrag seiner Frau, "bring sie hinunter in die Ecke auf der Ofenbank. — und daß mir kein Biatt davon genommen wird!"

Die Bäuerin murmelte noch etwas, das Wie ,Mäusefraß' klang, aber sie gab allen Widerspruch auf, denn sie wußte, daß gegen eine Entscheidung, die hr Mann einmal getroffen hatte, doch licht anzukommen war. Und nun war der Bauer Kersten dabei, an den nächsten Abenden oft bis in die Nacht hinein über einen Zeitungen und Zeitschriften zu blattern und zu lesen. Nun, wer selbst he Zeitung aus den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg in die Hand bekommt der eine Illustrierte aus jener Zeit betrachten kann, der wird verstehen, war-Bruno Kerstens Gemüt derart in Wallung geriet. Was da schwarz auf wein geschrieben oder in Bildern geschilwar, das war mit geringen Ausnahcher zum Weinen als zum Lachen. Juden und Volksverräter in Wirtschaft, Kultur und Kunst tenerem Volk antaten, - das konnte Den noch jetzt, nachdem es längst der ergangenheit angehörte und überwuncen war, in helle Wut versetzen! Oder man stellte mit grimmigem Humor fest, wie dieses Spuk- und Gespensterwesen doch spurlos aus Deutschland verschwunwar, nachdem sich unser Volk selbst wiedergefunden hatte.

Und so kam denn der Abend, an dem Bruno Kersten über seinen alten Zeitdokumenten eine große Stunde erlebte, es rechtfertigte, daß er die alten aufhob, um seinem Vorsatz treu ha bleiben. Es kam so: Seine Frau war dem Gast aus Berlin zur Frauenchaftsversammlung gegangen.

Bruno Kersten hatte es derweil überhomenen, auf die drei Kinder zu achten. die schon zu Bett gebracht waren. Aber en konnte nie wissen, ob sie ruhig weiterschliefen.

In die Betrachtung seiner Zeitungen erileft, vernahm der Bauer plötzlich ein leites Tappen, das die Treppe herunteroffnete sich zaghaft die Tür, und mit Wirrem Hear, die Händchen vor die chlaftrunkenen, vom Licht geblendeten Augen gehalten, stand im Nachthemd der Anfjahrige Jürgen vor ihm im Tür-

Wo ist meine Mutti? Onkel Kersten kann gar nicht schlafen, ich will bei bleiben, bis die Mutti kommt."

Und schon hat der Bauer das Bübchen dem Arm, aus dem Schlafzimmer enan eine Wolldecke geholt und den warm eingewickelt.

hilder angucken?!" So betrachten denn beiden die Bilder vergangener Zei-Dem Bauer Kersten wurde dabei tsam zumut. Wie lange war es doch daß er solch ein Bübchen auf den en hielt und spürte, wie unter seiner Hand das junge Herzchen klopfte, Noch e hatte er so deutlich gefühlt, daß er diesem Kind ein Stück der Zukunft Bres Volkes im Arm hielt!

Bild um Bild wurde in den Illustrierbetrachtet, besprochen und erklärt, bis dann jene Nummer an die Reihe kam, das Bild des Marsches durch das Brandenburger Tor in der Nacht des 30. shuar enthielt. Unermüdlich war der Jürgen mit seinen Fragen, als er dies Bild zu Gesicht bekam. "Onkel Ker-sten, wo kommen die vielen Manner alle her und wo gehen sie hin? Warum haben sie Pand wo gehen sie hin? Warum Vati tie Packeln in der Hand? Ist mein Vati auch dabei?"

Noch bevor der Bauer auf alle diese Fragen des Jungen eingehen konnte, kamen die beiden Frauen aus der Vertemmiung zurück.

Der Bauer aber sall in dieser Nacht och lange vor dem Bild des Aufbruches der Nation und ihres Marsches in die Froibeit. Hatte der Junge nicht die Fra-stn gestellt, aus ieren Antwort das Schiebert aus ieren Antwort das Schicksal Deutschlands in seiner ganzen Weite und Tiefe gedeutet werden konnte? ber Junge wurde am nilchsten Tag diese Wort noch nicht ganz verstehen, aber der Bauer gab sie sich selbst, und er verstand sie.

orpehen war. die de Jahrhunderte gen und zu therwinden, im unzerstörbaren Glauben stimmten Plätze, und man hört zie in

an das Licht, mit ehernem Willen zum weitermarschiert, sie marschierten zur

Der Wind, in dem sich die Fahnen des Freiheitsmarsches bauschten, war mehr als der irdische Wind, - es war Schicksalswind einer neuen Zeit, voller Verheißung. Befehl und Forderung. stark zu sein und stärker noch, wenn er zum Sturm anwachsen würde . . . Das Licht, das diese Nacht erhellte,

war mehr als der Feuerschein brennen-

Arbeit, sie marschierten zu den großen und Bekenntnisstunden Feier-Volkes am Tag der Arbeit, am Erntedanktag; ihr Marschtritt dröhnte durch Nürnberg und München und wo immer in Stadt und Land das deutsche Volk seine große Gemeinschaft bekundete.

Und als die Stunde der höchsten Bewährung kam, ging ihr Marsch weiter, durch Polen und Frankreich, empor in



Bruno Pätsch: "Blick auf die Weichsel bei Graudenz"

Aus der Danziger Gauausstellung westpreußischer Maler, die mit lebendiger Eindringlichkeit das deutsche Antlitz des alten Ordenslandes zeigt (Weltbild-Luben)

Herzen und Augen aufzuleuchten. Die Fackeln waren nur Gleichnisse des kommenden Tages der Freiheit, Kraft und Größe, in die die Kämpfer des Führers hineinmarschierten, an der Spitze die Getreuen und mit ihnen ein Volk, das sich selbst gefunden hatte, Deutschland, das erwacht war!

Und je länger der Bauer das Bild betrachtete und dabei an die letzte Frage des kleinen Jürgen dachte: "Ist mein Vati auch dabei?", um so lebendiger wurde ihm das Bild. Die hier in der Nacht des Aufbruches der Nation am Führer vorbeimarschierten, - sie sind

den Norden und hinab in den Süden und tief hinein in den Osten, den größten Schicksalskampf eines Volkes und Erdteils um Sein oder Nichtsein zu bestehen. Die einst marschierten, ob sie noch leben oder ob sie gefallen sind im Kampf um die Freiheit, sie marschieren weiter im ewigen Marsch unseres Volkes in die Zukunft, in den Sleg!

Um dieser Stunde willen wußte der Bauer Bruno Kersten, daß er recht getan hatte, das alte Bild aufzubewahren, um es für immer im eignen Herzen und in den Herzen der Jugend lebendig zu

Kleine Reise

Von Heinrich Hemmer

Jeden Tag verbringe ich zwei Stunden im Paradies. Kein Paradies ist gemeint, wo Löwen aus der Hand fressen, sondern eine Stätte des Glücks, wie ich sie immer in meiner Jugend im Traume erblickt habe, voll von Mädchen aller Art. Mödchen waren zwar auch damals, in der "guten alten Zeit" keine Seltenheit, aber man konnte nicht so natürlich mit ihnen verkehren.

Es gab früher zweierlei Frauen: die im Hause gehörten jemand anders oder mochten einen nicht, oder man sich mit ihnen gezankt; und die anderen sah man nur so aus der Ferne, und man suchte und wählte und suchte mit der Gewählten bekannt zu werden, mit einer Sehnsucht, die viel Zeit und Mühe kostete, und die man sich heute höchstens in bezug auf eine Filmdiva vorstellen kann.

Da saflen sie, im Konzert, im Theater, scheinbar völlig von dem Stück absorbiert und taten, als ob sie nichts anderes, am wenigsten ein fremder Herr interessieren könne. Auf der Straße gingen sie schnurstracks thres Weges kokett schielend bisweilen; wenn man sich aber mit einem: "Gestatten Sie, gnädiges Fräu-lein, daß . .." an sie heranpirschte, bekam man oft die klassische Antwort: "Belästigen Sie mich nicht, mein

Man schrieb Zettelchen, die man in der Straßenbahn einer Holden zusteckte, machte Fensterpromenaden, bestach den Portier, schickte Blumen: In sechs war man bekannt, in sechs Wochen Monaten war man näher bekannt, und in weiteren sechs Wochen sah man, daß an die Verkehrte geraten war. Beim Regen bot man da und dort seinen Schirm an, was einem jedoch öfter einen Schnupfen als eine lohnende Eroberung eintrug. Es war und blieb ein Problem. Und nun sitze ich zweimal am Tage

in einem Kleinbahnzug und lächle über die Sorgen und Probleme, die uns die beste Zeit unserer jungen Jahre gekostet haben; denn hier in diesem engen ist alles beisammen, was das Raum Herz begehrt. Man sitzt in einer verwirrenden Fülle von frischen, jungen Dingern, die mit funkelnden Augen auf irgendein Erlebnis warten. Die Mädchen kommen aus allen Gauen Deutschlands und zudem aus den vier Ecken Europas, um irgendelnen wichtigen Arbeitsplatz auszufüllen. Man kann ihren Unterhaltungen lauschen oder sich einmischen. Man kann sich heute an diese und morgen an jene Gruppe halten, man kann nie (was mir in vielen Reisejahren nicht gelungen war) miteinander vergleichen und gegeneinander abschätzen. Alle ha-ben ihre Stammwaggons und ihre beden verschiedensten Akzenten seufzen, wenn sie, an den kleinen Stationen hereinkommend, die angestammten lieben Sitze von Dorfpassagieren besetzt finden, die auch mitfahren in dem sich bis auf den letzten Korridorplatz füllenden, bunten Mädchenzug. Und im Sommer sitzen sie alle luftig und duftig in der Morgen- oder Abendsonne und im Winter wohlverpackt im Dustern, we sie nur mit der Taschenlampe zu identifizieren sind.

Kann man es bequemer haben als Mann? Ich habe jetzt endlich Gelegenheit, mit absoluter Sicherheit die Richtige aus diesem Mädchenheer herauszufinden, aber jetzt, wo mir die Möglichkeit geboten wird, nach der ich mein ganzes Leben gestrebt habe -- bin ich nicht mehr jung.

Bürgermeister schwerfällig eintrat. Ja, er habe es schon gewußt, sagte er, denn seit nur einen Salzhering.

Der Moorhof / Aus dem Bauernleben - Von G. Büsing

viel im Dorf. Er hatte den letzten Hof in der Reihe, dort, wo der schilfige Sumpf beginnt und das schweigsame Moor. Und einen ungebärdigen Hof hatte er. Ein ewiger Kampf mit dem Wasser war es, Carolin Guhl bestehen mußte Erhaltung seiner Aecker und Wiesen. Und wer ewig kampfbereit sein muß, hat der viel Zeit, sich um andere Dinge zu kümmern?

Im Dorf verstand man den Sumpfbauern nicht. Man kam besonders im Winter viel zusammen zu Gesang und Theaterspiel. Guhl fehlte immer. Gewiß, er hatte es doppelt schwer wie die anderen Bauern, deren Höfe hoch und trocken auf dem Geestrücken lagen, und mit Glück war er gerade nicht gesegnet worden. Frau und Tochter waren ihm einem Jahrzehnt rasch und heftig dahingestorben - das Sumpffieber hatte sie geholt, das sagte man. Plötzliche Wassereinbrüche in eingedeichte Aecker. unerklärliches Vichsterben und Moorbrände waren dazu gekommen. leicht hatte es der Sumpfbauer nie ge-habt. Aber hatte er es anders wollen? Die Hilfe des Dorfes begehrte er nie.

Merkwürdig war nur, daß Guhl unter keinem Schlag zerbrach. Es war gleichsam, als wüchsen seine Kräfte nach jedem Unglück, das ihn traf. Immer wieder fing er von vorn an. Und zwar oft ganz allein, denn er hatte keinen Knecht sein Junge, der kleine Carolin, drückte damals noch die Schulbank.

Man war in den letzten Jahren still-schweigend dazu übergegangen, den hageren Guhl einfach links liegen zu lassen. Fuhr aber ein Bauer mit dem Wagen über den hohen Weg, der die Sicht zu Guhls Besitztum freigab, dann ging sein Blick dorthin, magisch angezogen, wie es schien, und mancher vergaß auf eine Spanne das Weiterfahren. Was macht Guhl heute, ja, man mußte

Ein einfaches Gesicht war es. Carolin Guhls Gesicht, nicht einmal streng, und die Augen hatten nichts Finsteres, vielmehr manchmal einen Glanz der Versonnenheit. Man mußte Guhl sehen, wie er mit seinen Tieren lebte, mit seinen Kühen und Pferden. Der Viehhändler erzählte einmal davon und er hatte Mühe, seine Erzählung in das übliche spöttische Gewand zu kleiden. Merkwürdig sei es. wenn Tiere vom Sumpfhof gingen, sagte er. Sie sträubten sich nicht, nein, sie seien erstklassig erzogen. Aber sie gingen langsam und schauten oft zurück mit großen traurigen Augen, verdammt, als ob sie Abschied nehmen wollten ihrem Herrn, der am Hoftor stand und ihnen nachsah. Kein Bauer hatte damals Krug etwas dazu gesagt, nur war spät nachts zu beobachten gewesen, daß in manchen Ställen der Bauer langsam an seinem Vieh vorbeigeschritten war, hier einer schwarzbunten Kuh den Kopf kraulte und dort einem jungen Füllen durch seine seidige Mähne strich.

Dann kam der Krieg. - Viele junge Bauernsöhne mußten fort und auch Guhls Sohn war dabel. Ein tüchtiger Junge, um den mancher den Sumpfbauern neidete. Der Junge ist das erste wahrhafte Glück, das der Sumpfbauer seinem schweren Leben erfahren hat, so sagte man im Dorf.

Der Spätsommer war heiß, während die Soldaten in Polen kämpften. Nachbardorf war der Sohn des Bürgermeisters gleich am ersten Kampftag gefallen, und jede Familie konnte es stündlich treffen. Aber das harte Schicksal nahm sich keine Familie im Dorf. Es traf wieder dorthin, wohin es so oft seine Schläge ausgeteilt hatte. Es traf Carolin Guhl, den Sumpfbauern. Der Bürger-

meister, der die dunkle Botschaft überbringen mußte, schritt wie ein Schatten der Geest herunter. Guhl wußte, was geschehen war, als der

Von Carolin Guhl wußte man nicht einigen Tagen habe der junge Schimmel, den sein Junge ganz allein aufgezogen hatte, keine Ruhe geben wollen. Mehr sagte der Sumpfbauer nicht. Hoch und hager schritt er an dem Bürgermeister vorbei und verschwand im Stall. Der Zurückgelassene empfand ein Gefühl des Unbehagens, als Guhl so ungebrochen an ihm vorüberschritt und nur diese merkwürdigen Worte von dem Schimmel fand. Scheu folgte er ihm bis zu der offenen Stalltüre. Und was er sah, verwirrte ihn noch mehr. Guhl stand bei dem Schimmel, ganz eng hatte er seinen Leib an den des Pferdes gepreßt, und das Tier, das er selbst vorher im Stall hatte ausschlagen bören, war nun ganz ruhig. Wie Geschwister standen sie da, der Mensch und das Tier, wie Geschwister, die ihres gefallenen Bruders gedenken.

Der Führer

Das ist die Wahrheit, die mich dir ver-Ich suchte dich und fand mein Vaterland. Ich war ein Blatt im unbegrenzten Raum. nun bist du Heimat mir und bist mein

Wie weit verweht, verginge ich im Wind. warst du nicht Kraft, die von der Wurzel

ich glaub an Deutschland, well du

Ich glaub an dich, denn du bist die Nation,

Deutschlands Sohn. Baldur von Schlrach

Baum.

Der Bürgermeister verließ den Hof und schritt heim wie einer, der seiner Verwirrung nicht Herr wird. Trug der sumpfbauer dies Schwerste auch wie alles andere vorher? Ja, er trug es. Denn als der Bürgermeister auf dem hohen Weg anlangte, wo die Bauern des Dorfes ihn warteten, da sah 'er, und alle anderen sahen es, wie Carolin Guhl mit seinem Schimmel aus dem Stall trat wie er das junge Tier, das bisher noch nicht gearbeitet hatte, anschirrte, den Wagen mit Gerät belud, und den Hof verließ. Langsam fuhren sie und Guhl schritt neben dem Tiere her, die Hand brüderlich in dessen Mähne geborgen. Den Weg zum Sumpf nahmen sie, den schmalen Pfad, der in das unwegsamste und fin-Stück des Sumpfes führte, und an das sich der Sumpfbauer bisher noch nie mit seiner Arbeit gewagt, Dort machten sie halt. Und dort begannen sie an diesem Tage ihr schweres Werk.

Lange standen die Bauern auf dem hohen Weg und sahen mit geheimer Scheu und Verwunderung, was dort unten geschah. Einer nach dem anderen ging schließlich stumm davon. Was immer ahnend in ihnen gelebt hatte, das wußten sie nun. Und beugen mußte man sich vor dem Sumpfbauern. Denn die schwere Gemeinschaft, die das Dorf aus seiner stummen unwandelbaren. Kraft mit ihm lebte, war stärker und ewiger als die Gemeinschaft, an der sie bisher ihre Lust und ihre Freude gehabt.

So sind die Engländer

Dr. Jasper Mayn, Hauskaplan König Karls II. von England, hatte einen alten Diener, der ihn Jahrzehnte hindurch chrlich und selbstlos betreut hatte. Als nun der Herr auf dem Totenbette lag, ließ er den alten Mann kommen und sagte; "Du bist ein treuer Mensch; ich will dich belohnen. Ich habe dir etwas vermacht, das du nach meinem Tode auf mein genießen kannst. Du findest es in mei-nem Schrank." Dr. Mayn starb, und der Mann ging an den Schrank in der frohen Hoffnung, einen Geldbetrag zu finden. Er fand aber kein Geld; er fand

Johann Gottlieb Fichte, der Erzieher der Deutschen

Truppen Blüchers bei Koblenz, Kaub und dent" am 31. Januar 1814 veröffentlichte: Mainz über den Rhein, in den darauffolseineArmee über

den Oberrhein. Während des Vormarscha der Verbündeten auf Paris schloß in Johann Berlin Gottlieb Fichte die Augen, in der frohen Gewißheit, daß sich binnen kurzem vollenden werde, was die Völkerschlacht beiLeipzig eingeleitet hatte. "Ein Volk, das da fähig ist", hatte er mahnend gerufen. "sei es auch nur in seinen höchsten Stellvertre-

tern und Anfüh-Selbständigkeit, fest ins Auge zu faknen, und von der Liebe dafür ergriffen zu werden, wie unsere ältesten Vorfahren, siegt gewiß über ein solches, das nur Werkzeug fremder Herrschsucht zum und zur Unterjochung selbständiger Völker gebraucht wird." Der Geist, den Philosoph in seinen "Reden an die deutsche Nation" geweckt, trug den Sieg über die Unentschlossenheit matter Herzen davon, erkämpfte dem deutschen Volke Freiheit und nationale Selbständigkeit. In Ehrfurcht neigten sich die edelsten Deutschen vor der Bahre des Krziehers der Nation. Achim von Arnim machte sich zu ihrem Sprecher, in dem

In der Neujahrsnacht 1814 setzten die Nachruf, den der "Preußische Correspon- Sonne des Studentenhimmels; lebendiger "Am Morgen des 29. Januar starb unser

ist wohl selten ein Lehrer geehrt worden Seine Einsicht in das Verderben der Zeit

lesungen Zuhörern beider Geschlechter. -Das französische Verderben .war in diesen Vorlesungen häufig berührt worden, wahrscheinlich veranlaste ihn dies, im Jahre 1806 Berlin zu verlassen und in Königsberg Vorlesungen zu halten. Nach dem Frieden kehrte er hierher zurück, Berlin blieb aber noch von den Franzosen besetzt. Aus seinem tiefstenHer-

zen suchte er in rern, das Gesicht aus der Geisterwelt: mehr als Schmerz, er zwingt zu einem öffentlichen Vorlesungen den Deutschen zu raten. Die Franzosen achteten des Redens der Menschen nicht mehr, dennoch

argerte sie sein Beifall . . Als die Zeit der Vorbereitung vorüber, als endlich der König die Jugend rief, deren Losung Fichtes Wort: "Siegen schlechtweg!" geworden war, da brach Fichte seine Verlesungen ab und entließ schlechtweg!" die Studenten zu den Waffen. Mit seinen Kollegen zusammen rüstete er 16 Studenten aus, während man noch 47 Reiseunterstützungen gewährte. Er selbst sollte die Befrelung nicht mehr erleben, aber er starb mit der Hoffnung auf die gesicherte Zukunft seines Volkes, an dessen Erziehung er mitgearbeitet hatte.



ernsten Nachdenken über das rasche Ver-

schwinden der größten Geister Deutsch-

wie sein starker Charakter notwendig gei-

stige Gewißheit forderte, und sichere Ge-

wißhelt jeden Drang seines Charakters

enkte - bestimmte ihn, der philosophische

Mittelpunkt unseres Volkes während einer

Reihe von Jahren zu werden. Unleugbar

der ausgezeichnetste von denen, die sich

nicht, daß er auf eigener selbstgefundener

Sahn gehe, bis es der Lehrer öffentlich

erklärte. In der blühenden Zeit von Jena,

die so viele bedeutende Geister wie durch

einen Zauber sammelte, war er die

Schüler nannten, bemerkte er

lands. Die hohe Einheit seines Geistes, -

"Fichtes Aufruf an die deutsche Nation" in der Berliner Universität.

(Weltbild)

bio hier marschierten, kamen aus anderen Dunkel als dem einer Winternacht im Jahreslauf, - sie kamen tas tiner Nacht der Finsternis, der Unfreiheit, in die das Verbrechen von Volksverrätern und ehrlosen Volksverrätern estachland nach einem beldenhaften Rampf um sein Leben gestürzt hatte. Es ticht das erstemal, daß solche Nachtand Notzeit über Deutschland hereinge-broch Marsch auf seinem Mursch Jahrhunderte galt es immer

Die Fraun Teim und Welt

Christiane Vulpius / Von Liesbet Dill

Moritz von Schwind zum 140. Geburtstag

Still liegt der alte Friedhof in der Morgensonne. Einige Vögel zwitschern in die arme Christiane, aber sie hat sie den Bäumen . . . Einsam, wie vergessen ruht die Frau hier, deren Leben so viel Staub aufwirbelte und deren Name un- . sterblich geworden ist: Christiane, Goethes Liebste und Gattin, der er im "Egmont" als Klärchen ein ewiges Denkmal gesetzt hat, und deretwegen er sich mit Frau von Stein für immer entzweite. Seine Christiane . . .

Es gibt nicht viele gute Bilder von ihr; das im Goethehaus mit August, den sie fast ängstlich an sich drückt, als fürchtete sie, man wollte ihn ihr entreißen, ist nicht gut, aber ihre Büste, dieser reizende Lockenkopf, mag er auch idealisiert sein, ist so, wie sie uns vorschwebt. Ihre Gestalt ist sagenumwoben, ihr Charakter viel umstritten. Man hat sie in den Himmel gehoben und mit Schmutz beworfen. Die Weimarer Gesellschaft verschloß sich wie eine Mauer vor ihr. Johanna Schopenhauer war es, die ihr zuerst ihr Haus öffnete.

Nie hat Charlotte von Stein ihrem Freunde diese Liebe verziehen. Nie ist sie ihr frei von Eifersucht gegenübergetreten, die beiden Frauen waren im Wesen zu verschieden und aus verschie-

Moritz von Schwind, der Maler-

poet aus Wien, der in München

heimisch wurde, gehört zu den liebenswertesten Schilderern der

deutschen Märchen- und Sagen-

welt. Mit diesen Schöpfungen ist er volkstümlich gewor-

Karl Blechen und Casper David

Friedrich, die Romantiker der Ma-

lerei. Unser Bild zeigt "Die Hoch-zeitsreise" (um 1862). Man kann

die romantische Stimmung dieser Postkutschenwelt so richtig nach-

empfinden, wenn man in einem

Reisebericht Ludwig Richters liest,

wie es dabei zuging: "Wir fahren

im raschen Wäglein höchst ver-

gnügt und in herrlichsten Ge-

sprächen durch die schöne Ge-

gend; Schwind in liebenswürdig-

ster Stimmung und Rede bis B.

Da wird gehalten; wir gehen in den Garten, sitzen unter den Lin-

den und leeren ein Fläschchen

Pfälzer. Dann herzlichsten Ab-

schied, und rasch flog mein Wäglein weiter. Ich sah noch lange den behäbigen Schwind und auch

Wirt auf der Straße stehen

nachwinken." Nach eigener Deutung

hielt sich Schwind für einen Romantiker

im Stil Eichendorffs und des 'Kompo-

ähnlich wie Ludwig Richter,

Sie mag manche Träne geweint haben. rasch wieder wegewischt, wenn "er" kam, denn er wollte keine Tränen, er wollte sie lachend und lustig, anschmiegend und sanft . . .

Eine glatte Steinplatte deckt ihr einfaches Grab, auf dem ein paar Stiefblühen. Der General mütterchen Schmettau dreht ihr den Rücken, sein Denkmal steht vor dem ihren. Er war derselbe General, der sich nach der Schlacht von Jena ins Haus von Frau von Stein vor den ihn verfolgenden Franzosen geflüchtet hatte, den man dort versteckte und heimlich fortbrachte, und der bald darauf seinen schweren Verwundungen erlag.

Das Haus, in dem Christiane viele Jahre mit Goethe lebte, ihm vier Kinder gebar, ist heute nur noch von außen stehn geblieben, von ihr selbst ist kein Möbel, kein persönliches Andenken mehr Wir haben nur ihre Bilder und da. dieses Grab. Es liegt weit von der Fürstengruft, in der ihr Gatte ruht. Sie kam nicht hinein.

Es ruhen hier bedeutende Menschen auf dem alten Friedhof. Da steht Lukas Cranachs steinernes Bildnis an der Kirchmauer in seinem kurzen, pelzverbrämten

und nisten Carl Maria von Weber; ihm kam

voll auszuschöpfen.

es vor allem darauf an, die Stimmungs-

werte einer Situation in seinen Gemälden

Mantel and dem langen schmalen Bart, die flache Mütze in der Hand, dort liegt der Märchenerzähler Musellus, der den alten Thüringerinnen ihre Märchen abgelauscht hat. Da liegt der alte Tischler, der die Kulissen für Goethes Liebhabertheater anfertigte, die Schauspielerin, die als Euphrosine auftrat, mit sechzehn Jahren heiratete und mit achtzehn starb; ein Steinkranz liegt auf ihrem Grab. Da steht noch die kleine Kapelle, in der zu den Klängen des Mozartschen Requiems Schiller des Nachts beigesetzt wurde er fand erst später seine Stätte neben Goethe in der Fürstengruft.

Viele aus jenen Tagen liegen hier vereint, unter anderen ein französischer Präsident, ein fürstlicher Bibliothekar, eine Hofdame Adelalde. In den kleinen Fenstern der Sakristei funkelt die Sonne. Ich schaue hinein. Auf dem Altar stehen noch die schweren Silberleuchter wie damals, als sich Goethe nach der Schlacht von Jena mit Christiane hier trauen ließ. Als einzige Trauzeugen sein Sohn August und dessen Erzieher .

Friede liegt über den alten Stätten. Auf der Steinplatte des Grabes der Vulplus steht: "Du versuchst, o Sonne, vergebens durch die düsteren Wolken zu scheinen. Der ganze Gewinn meines Lebens ist, ihren Verlust zu beweinen. 6. Juni 1816. Goethe."

Frauen als Kranführerinnen

Viele Frauen sind im Rahmen der Dienstverpflichtung oder freiwillig in den letzten Jahren in die Betriebe gekommen. Die Ausbildungszeit der Neueingestellten schwankt nach der Art der Arbeiten, die die Betreffenden zu leisten haben. Manche erhalten nur eine kurze Unterweisung in leicht erlernbaren Handgriffen. Andere benötigen zur Erlernung für bestimmte Arbeiten, denen sie zugeteilt werden sollen, mehrere Deutsche Frau 1944

Ihr habt das erste Klagen lang ver-Was euch des Reiches Schicksal zugemessen.

Thr tragt's so stark wie je nur ein Soldat. Wenn heut wir an zu Hause denken Ist's nicht nur, daß wir unsre Liebe schenken, Die Frau zu Hause ist uns Kamerad!

Das höchste Wort, das Männer nur vergeben. Erwarbt ihr euch mit eurem tapfren

Das so wie wir dem Tod ins Auge sah. Und trennt auch Ferne uns noch tausend Stunden. Wir sind so eng euch wie noch nie verbunden.

Und unserm Herzen seld ihr immer nah. So geben jeder Treue wir um Treue, Daß keiner einst des andern Auge scheue,

Wird unserm Kampf der Sieg, der ihm

gebührt. Und wertlos ist, der ledig jeder Bürde Nicht in dem Wissen um die eigne Würde Das heilge Feuer in sich selber schürt. Von Jürgen Hahn-Butry.

Wochen. Eine Sonderausbildung wird den Kranführerinnen gegeben, Prüfungsergebnisse größte Zufriedenheit erzielten. Aus Westdeutschland wird aus einigen Werken gemeldet, daß in den letzten zwei bls drei Jahren die Unfallziffer erheblich sank, weil die weiblichen Kranführerinnen die Vorschriften besser beachteten. So haben auch die Frauen im wahrsten Wortsinn bewiesen, daß sie iliren Mann stehen.

Kartoffeln richtig gekocht

Müssen Pellkartoffeln in Wasser gegart werden, so soll man sie nach Fertig-

stellen und Abgießen noch ein paar Minuten auf die heiße Pfatte stellen, damit sie prall und trocken aussehen. Einige Kümmelkörner oder ein grünes Sellerieblatt geben den Pellkartoffeln einen besonders würzigen Geschmack.

Immer wieder sieht man, daß Kartoffeln, um sie zu Salzkartoffeln vorzubereiten, geschält und dann in einen leeren Topf gelegt werden. Kein Wunder, wenn sie dann schwarz und unappetitlich aussehen. Kartoffeln müssen nach dem Schälen sofort gründlich gespült werden, um weiß zu bleiben, und kommen dann sofort aufs Feuer. Man soll sie nicht aus Bequemlichkeit viele Stunden vor dem Gebrauch schälen, da sie durch das Stehen im Wasser an Nährwerten verlieren. Man salzt sie erst zum Schluß, wenn das Wasser abgegossen wurde, denn dadurch wird die Garzeit verkürzt. Nach dem Abgießen stellt man sle noch einen Augenblick offen aufs Feuer, schwenkt sie gut durch, damit die Feuchtigkeit entweiche und sie ein mehliges schneeiges Aussehen bekommen-Kalte Salzkartoffeln schmecken wieder wie frisch, wenn man sie zwei Minuten im sprudelnden Wasser aufkochen läßt, dann abgießt und dämpft wie oben erklärt. Etwas angefrorene Kartoffeln verlieren ihren süßlichen Geschmack, wenn man sie kurz aufkochen läßt, das erste Kochwasser abgießt und nochmals mit kochendem Wasser aufstellt und darin zu Ende garen lißt.

Tips für die Hausfrau

Alle Knoten halten besser, wenn der dazu benutzte Faden angefeuchtet wurde. Eine kurze Anfeuchtung schadet auch einem kräftigen Papierbindfaden nicht-Zuleitungsschnüre zu elektrischen Ge-

räten dürfen nicht am Ofen, Herd oder anderen Heizanlagen vorbeigeführt werden, da sie sonst brüchig und unbrauch-

bar werden. vogel, 9. Nutzpflanze, 10. männlicher Vor-

päischer Staat, 18. Fluß in, Ostpreußen, Unsere Rätselecke name, 12. Vogel, 13. männliches Haustief, 19. Freizeit, 20. Lederstreifen, 21. Bade-

Silbenrätsel

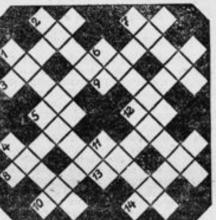
a — bel — ben — biß — bruck — brunst — chi — de — del — del — den — der — der — dl — dom — e — el eu - fie - gat - gly- gon - hie holz — i — im — in — inns — ka — ke — ko — la — lan — land — laub — le ler - men - na - na - nel - nett nid - nie - no - o - pe - phen - ra - ral - ri - rie - ro - sa - sa - se se - spi - ta - tāt - ter - u ur - wie.

Die ersten Buchstaben nachfolgender 25 Wörter, von oben nach unten gelesen, und die dritten Buchstaben von unten nach oben ergeben ein Zitat aus einer Führerrede. (ch = 1 Buchstabe).

1. Muse, 2. altes Musikinstrument, 3. deutscher Dichter, 4. kleines Frühstück, 5. Seltenheit, 6. Göttin der Jagd, 7. Meeres-gewächs, 8. Ostseeinsel, 9. Fluß in Schleswig-Holstein, 10, Blume, 11. deutscher Kunstflieger, 12. Milbbilligung, 13. Name einer spanischen Königin, Wasserfahrzeug, 15. ägyptische Bilderschrift, 16. seelischer Begriff, 17. euro-

ort an der Kurischen Nehrung 22. japanische Hafenstadt, 23. asiatisches Reich, 24. Schnitzmaterial, 25. Stadt in Tirol.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 3. Fluß in Mittel- ist Bürgegpflicht! (v. Tachammef deutschland, 5. Tierprodukt, 8. Hühner-

14. Grasfläche. Senkrecht: 1. Gesellschaftszimmer.

Marderart, 4. berühmter Komponist des 18. Jahrhunderts, 5. deutsche Universitätsstadt, 6. Küchengerät, 7. Milchprodukt, 11. Gewebe, 12. Tiergesellschaft-

Auflösungen der letzten Rätsel Kreuzworträtsel

Waagerecht: 5. Loire, 6. Gelef. Hecht, 9. Onkel, 10. Niere, 12. Schaf.
 Teich, 16. Notar, 17. Oskar, 18. Leder. - Senkrecht: 1. Bogen, 2. Urahn, 3. Senne, 4. Leler, 8. Tisch, 9. Orkan, 11. Hesse, 12. Schah, 13. Foyer, 14. Magen.

Sechs-Buchstaben-Rätsel

1. Bolero, 2. Tribut, 3. Presse, 4. Stüber, 5. Taunus, 6. Legion, 7. Posten. 5. Gebühr, 9. Aargau, 10. Scherbe, 11. Kup fer, 12. Reling, 13. Wachtel.

Leibesübung

und Osten).

Städtische Nachrichten

A) Lebensmittelkartenausgabe. Die Lebensmittelkerten die 59. Zuteilungsperiode werden zusammen mit Aucherkarten und Seifenkarten in der Zeit vom 21s. 4. 4. Februar 1944 ausgegeben wie folgt: Wiesbaden-Alt, W.-Biebrich, W.-Schierstein und W.-Dotzheim: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, 1. Febr. 2. Februar, 3. Februar

8.30— 9.30 Uhr 9.30—11.00 Uhr 11.09—12.30 Uhr 15.00—16.00 Uhr 16.00—17.00 Uhr Für WBierst	80-80 Hr 8r-0 Ko E-F M G N-	-Ho -Kn -L -Q	R Sa-Schr. Schu-Sz. T-We Wi-Z rauenstein:
Zelt	Donnerstag, 3. Febr. Aligemeine Ausgabe	Freitag, 4. Febr. Selbstversorger	
8.30- 9.30 Uhr 9.30-11.00 Uhr	A-E F-J	A-E F-J	

Für W.-Erbenheim u. W.-Rambach: Donnerstag, J. Febr. 8:30-12:30 Uhr: Allgemeine Ausgabe: 15-17 Uhr Selbstvarranner

Selbstversorger.
Für W.-Heblech: Donnerstag, 3. Februar, 9—12.30 Uhr.
Für W.-Igstacht und W.-Kloppenheim: Freitag, 4. Febr.
8.30—12.30 Uhr.
Mit Rücksicht auf die Mehrbelestung, die bei der dies Mit Rücksicht auf die Mehrbelestung, die bei der diesmaligen Kartenausgabe den Ausgabesteilen dedurch erwächst, daß außer den regelmäßig zur Verteilung kommenden Karten auch die langfristigen Lebensmittelkarten, der neue Haushaltsausweis für entrahmte Frischmilch, die Raucherkerte und die Seifenkarte mit ausgegeben werden, muß die Einhaltung der Buchstabenfolge unter allen Umständen verlangt werden. Versorgungsberechtigte, die diese Vorschrift nicht beachten, können nicht abgefertigt werden!

3) Die Zulage- und Zusatzkarten für Schwert, Schwerst-Lang- und Nachtarbeiter sowie die AZ-Karten werden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 1—3, 1. Stock, Zimmer 40, in der Zeit von Montag, 31. Januar, bis Freitag, 4. Februar 1944, nach der bekannten Einteilung an die Betriebe ausgegeben.

C) Die Helter von Hühnern und Enten haben auf Anordnung des Eierwirtschaftsverbandes eine schriftliche Erkärung über ihren Geflügelbestand abzugeben. Zu diesem Zweck bekommen die Geflügelhal, r bei der diesmaligen Lebensmitteikartenausgabe einen Vor-

diesem zweck bekommen die Geflügelhal ir bei der diesmaligen Lebensmittelikartenausgabe einen Vor-druck, der gewissenhaft auszufüllen und binhen drei Tagen bei der zuständigen Kertenstelle abzugeben oder durch die Post einzusenden ist. A) Einführung des Haushaltsausweises für entrehmte

Frischmilch:

1. Zur Vereinfachung und Papierersparnis wird mit Wirkung vom 7. Februar 1944 (Beginn der 59. Zuteilungsperiode) anstelle der seitherigen Einzelkarten ein "Haushaltsausweis für den Bezug von entrahmter Frischmilch" eingeführt. Der jeweils für einen Versorgungsobschnitt gültige Bestellschein für entrahmte Frischmilch wird von dem gleichen Zeitpunkt ein auf den Roichsfettkarten für Normatverbraucher über 6 Jahre und für Seibstversorger nur in Schlechtfetten über 6 Jahre angebrecht.

Bezieher von entrahmter Frischmilch haben in Zukunft den Bestellschein für entrahmte Frischmilch von der Fettkarte in der Woche vor Beginn jeder Zuteilungsperiode durch den Milchlieferanten abtrennen zu lassen. Die Milchverteller haben die abgetrennten Bestellscheine wie seither an die Milchversorgung Wiesbaden eGmbH. Wiesbeden, Bielchstraße 42, abwilderen

Entrahmte Frischmilch darf an Verbraucher nur 3. Entrahmte Frischmilch darf an Verbraucher nur gegen Vorlage des Haushaltsausweises abgegeben werden. Der Milchverteller hat die Anzahl der eingereichten Bestellscheine auf dem Haushaltsausweis in den dafür vorgesehenen Raum oberhalb der Tagestelder für die betreffende Zuteilungsperiode unter Belfügung seines Firmenstempels einzutragen.
4. Auf die mit "Reise" oder "Schiffer" gekennzelchneten einzelnen Tagesebschnitte erhalten die Inhaber derartiger Haushaltsausweise durch den Milchverteiler antrahmte Frischmilch nach Metgabe der am Ort des Bezugs güttigen Tagesmengen.

igs gülfigen Tagesmengen.

Tom Verbraucher bereits abgetrennte Einzelebitte dürfen nicht beliefert werden.

Zuckerversorgung
 Die Verbraucher haben die Konfrollabschnitte der

Reichszuckerkarten 59—62 bis spätestens 5. Februar 1944 bei den Kleinverteilern abzugeben. Die Kleinverteiler haben diese Kontrollabschnitte bis spätestens 12. Februar 1944 zur Ausstellung von Zuckerbezugscheinen für die Versorgung in der 63, und 64. Zuteilungsperiode bei der Abrechnungsstelle für den Einzeihandel, Wiesbaden, Rathousstraße 2, Zimmer 5, einzureichen. Der Bezug auf diese Zuckerbezugscheine hat durch die Kleinverteiler spätestens bis zum 31. März 1944 zu erfolgen.

2. Die Verbraucher haben in der 59. Zuteilungsperiode den Zucker für die 59, und 60. Zuteilungsperiode und in der 60. Zuteilungsperiode zu beziehen. Die Zucker der 61. Zuteilungsperiode 2 beziehen. Die Zucker der 60. Zuteilungsperiode (also vom 6. März 1944) eb und die Zuckerabschnitte der 61. und 62. Zuteilungsperiode (also vom 6. März 1944) ab keine Gültigkeit mehr. Die auf den Reichszuckerkarten 59 bis 62 beinfallichen Gültigkeitsvermerke werden dementsprechend außer Kraft gesetzt. Wiesbaden im Monat Februar 1944, Für die Pflichtseuerwehr des Stadtkreises Wiesbaden im Monat Februar 1944, Für die Pflichtseuerwehr des Stadtkreises Wiesbaden im Monat Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr, 15. Sonnlag

geselzt:

1. Sonntag, den 6. Februar 1944, von 8—10 Uhr,

2. Sonntag, den 13. Februar 1944, von 8—10 Uhr,

3. Sonntag, den 27. Februar 1944, von 8—10 Uhr,

5. Sonntag, den 27. Februar 1944, von 8—10 Uhr,

Der Sammelplatz ist jeweils an dem Feuerwehrgerätehaus in dem betreffenden Stadtbezirk.

Pflichtfeuerwehrmänner, die an den genannten Tagen durch ingeedwelche Umstände an dem Uebungsdienst nicht teilnehmen können, haben bis zu Beginn des Uebungsdienstes dem Gruppen- oder Zugführer der Freiw. Feuerwehr in dem betreffenden Stadtbezirk eine schriftliche Entschuldigung vorzulegen. Für die Betreffenden findet jeweils am nächstfolgenden Mittwoch von 20—22 Uhr der Uebungsdienst statt.

Wiesbaden, den 20. Januar 1944

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde Kommando der Feuerschutzpolizei

Amtliche Bekanntmachungen

Kinderbeihilfe. 1. Kinderbeihilfe wird allen deutsche Kinderbeihilfe. 1. Kinderbeihilfe wird allen deutschen Haushaltsvorständen gewährt, die ihren Wohneltz oder gewöhnlichen Aufentheit im Inlend haben. Zum Haushalt müssen drei oder mehr minderjahrige Kinder deutschen oder artverwandten Blutes gehören. Die Familie muß erbgesund und gemeinschaftswürdig sein. 2. Kinderbeihilfe kann auch einem Hausheltsvorstand mit wenigef als drei Kindern gewährt werden, a) wenn der Haushaltsvorstand zu mindestens 85 vH. In seiner Erwentsfählichet heerführt ist oder eine a) wenn der Hausheitsvorstand zu mindestens 85 vH. in seiner Erwerbsfähigkeit beschrönkt ist oder eine Pflegezulage oder eine Rente für Arbeitsverwendungsunfähige bezieht, oder b) wenn der Hausheitsvorstand eine alleinstehende Frau ist oder c) wenn ein zum Haushalt gehörendes Kind das Kind einer alleinstehenden Frau oder Voltwaise ist.
3. Kinder sind: leibliche Abkömmlinge, Stiefkinder, Adoptivkinder, die Abkömmlinge dieser Personen und die Pflegekinder des Haushaltsvorstandes.
4. die Kinderbeihilite beträgt 10.— RM. monatlich für jedes beihiltefähige Kind.

die Kinderbeinilfe betragt 12.— RM. monatiich für des beihilfefähige Kind.

Haushaltsvorstände, die einen Anspruch auf Kinder-eihilfe haben, müssen eine Anmeldung beim nanzamt ihres Wohnsitzes abgeben. Ein Haushalts-pratand, der schon Kinderbeihilfe erhält, braucht eine Anmeldung nur abzugeben, wenn sich die Zahl seiner Kinder erhöht. Die Finanzämter und die Gemeindebehörden geben Vordrucke für die Anmeldun

unentgeltlich ab.
6. Der Haushaltsvorstand hat dem Finanzamt unverzüglich Anzeige zu erstetten, a) wenn er die Wohnung wechselt oder b) wenn Veranderungen eintreten, die die Höhe der Kinderbeihilte beeinflussen.
Anzeige ist beispielsweise zu machen, wenn ein Kind heiralet, aus dem Haushalt ausscheldet, fällt oder aus dem Wehrdienst, dem Reichsarbeitsdienstische Schneibung von Kinderst uns unschelled. Anzeige ist auch zu erstetten, wenn ein Kind die Tätigkeit in der Landoder Forstwirtschaft aufgibt, wenn ein Kind der Kinderbeihilte der Gerstwirtschaft aufgibt, wenn ein Kind der Wehrdienst, dem Landoder Forstwirtschaft aufgibt, wenn ein Kind bei der Wehrdenst oder die Tätigkeit als Hausgehilfen in der Hauswirtschaft aufgibt, wenn ein Kind bei der Wehrdenst oder Gerstwirtschaft aufgibt, wenn ein Kind der Wehrdenst oder Gerstwirtschaft oder die Tätigkeit als Hausgehilfen in der Hauswirtschaft aufgibt, wenn ein Kind bei der Wehrdenst oder Gerstwirtschaft oder der Tätigkeit als Hausgehilfen in der Hauswirtschaft aufgibt, wenn ein Kind bei der Wehrdenst oder Gerstwirtschaft oder die Tätigkeit als Hausgehilfen in der Landoder Forstwirtschaft aufgibt, wenn ein Kind bei der Wehrdenst oder der Tätigkeit als Hausgehilfen in der Hauswirtschaft aufgibt, wenn ein Kind bei der Wehrdenst Gerstwirtschaft oder die Tätigkeit als Hausgehilfen in der Hauswirtschaft oder der Tätigkeit als Hausgehilfen in der Haushaltsvorstand hat dem Finanzamt unve

Versteigerungen

Versteigerungen

Dienstag, den 1., und Mittwoch, den
2. Febr. 1944, jeweils durchgehend
von 9 bis 14 Uhr, versteigerungslokal in
meinem Versteigerungslokal in
Wilseb, Schillerplatz 2. aus arischen
Besilt, freiwillig gegen bar; Gute
eile und moderne Gemälde (u. a.
Abels, W. J. Boogaard, G. 2. van
Hove, Houtlenberg, P. van Woesel,
Backhaus, Firle, Prof. Seyler); Radierungen; 2 Perseibtücken, Radschloügewehr, Modelikanone, JapanRüstung, alte Krüge und Gläser, entike Wanduhr, schone Aufstellsachen,
Herren-Brillantring, Perlenkette, Mah
Biedermelerschrank, Wohnzimmermöbel, Polstergarnitur, Sofa, Kleinmöbel, Spiegel, Hausrat und GeBesichtigung nur Montag, 31. Jan,
von 19 bis 12 Uhr. Gebrauchsmöbel
und Hausrat kommen erst am zweiten Versteigerungstag zum Ausgebot. Karl Hecker, Auktlonator und
1 axastor, Wiesbaden, Schillerplatz 2.

Telefon 23085

Belcht 2. Fach Meiner 11. KdG; Wilder Scheller Sheben

Seicht 3. G. G. W. Belesterd, W. Belchtig, Sofa, Melz.

Telefon 23085

Belcht 2. Sofa, Kleinmit Vockaufsrecht kande, SpanWild. Pumps, dki.

Wild. Pumps, dki.

West, 630, 7.15, 9 (Do. auch 5)

Beicht; Do. 17-19.30, Sonnabend 16

Biecht; Do. 17-19.30, Sonnabend 16

Bie

bot. Karl Hecker, Auktionator und
Taxator, Wiesbaden, Schillerpieltz 2.

10 hr. We. 63.0 u. 8; Mi. 6; Mi. u. fr.
Totha, Andscht: So. 14.30 u. 17; Sonn.
Totalonary Teobrach, 9 hith, durchgen
Diantizg, 1; Fobrach, 9 hith, 1; Pobrach, 9 hith, 1; Po

Kirchliche Nachrichten

s. Bergk, — Paulinenstift: 10 GF,
Mendel. — W. Biebrich: Hauptkirche:
10 HG, Albert: 11.15 KdG: Waldstraße: 10 HG, Dr. Chelius. — W. Biebrich: 10 HG, Weimer: 11 KdG: suche Redio, Volksempl. W. Biebrich: 10 HG, E. Schneider: 11 KdG. — W. Biestadt: 10 HG, Zimmermann; 11 KdG. — W. Heiselen, gut erh. suche med. Pupp.
Sonnenberg: 10 HG, Cuntz: 11 KdG: Weiseler Straße 93 Zuschriften unter H 4428 WZ. Wegen. Tel. 23686 Kenditerel u. Kaffee v. Fachmenn 54 Kenditerel u. Kaffee v. Fachmenn 55 Kenditerel

7 Uhr. Andacht: So. 14.30 u. 17; Sonn-Heilapparet. 110-220
abend 17: Do. 17 Uhr. Beichtgel. Volt. Petrolöichen,
So. ab 6.30; Do. n. d. Side.; Sonn-Kleiderbüste Gr.44; Laden in Bed Schwalbech od. Umpabend 16—19 u. n. 20 Uhr. — Elisabethkirche: So. M. 6.30, 7.30, 8.45, 10 sdr.iii. L 8597 WZ.
u. 11.30 bzw. 10. 11 u. 12 Uhr: And.: Casherd mit Beckot.
So. u. Dl. 17; Wo. M. 6.30, 7.15 u. 8.

suchi. Zuschriften erbet. u. C. Sausparvertrag, günstig, zu kaufen gesucht. Zuschr. erbet. u. O. 92 an Anzeigenmittler Siohm, Dresden, Viktoriastraße 15

10 000., 15 200., 10 000. RM. Hypothekenpeld auszuleihen durch W. Schaub, Hypothekenbüro, Wiesbad. Langgasse 6.

Lofterie

15. Deutsche Reichslotterie. Die Ziehung et großen Schlußklasse (S. Klasse) der großen Schlußklasse (S. Klasse) in findet statt v. 8. Februar bis 6. März dunkelbi. u. hellbi. 19 1944 in dieser Klasse werden die Gr. 44-46. Raue m. Gaststätte geg. Rentered.

with half age. Left to the control of the control o

Machen, Wascherel Rund, Richistr. 8 Wonnung besingt Workschreibebucht, un. Sanist Konternancen), im Groß- u. Einze Konternancen, im Groß- u. Einze Ko

Madchen eder Frauen (auch altere)
besten wascherei Rund, Richistr, 8

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Tausch geg, W. In Interior Strategy (1988)

Machan In Interior Strategy (1988)

Machan In Interior Strategy (1988)

Machan In Inte

Sinch Draw, ehrl. sof. gesucht.

Sinchlahrmädehen gesucht. AugenHichlahrmädehen gesucht. AugenHichlahrmädel aus g. Famille zum
Hichlahrmädel aus g. Famille zum
Hichlahrmädel, kinderlieb. für GeStehsthammädel, kinderlieb. für GeStenstypistia, perfekt. S Berufsjahre,
beste Zeugnisse, sucht Anfangsstelle
als Serselarin. Zuschr. H 4402 WZ.

Schweibach od. nah. Umg. Beschäftigung in den Abendstunden u. über
Wochennde. Zuschriften H 1081 WZ.

Bellskräfte, wein für Intereter
Stellskräfte, wein für Intereter
Stellskräfte intereter
Stellskräfte stellskräfte stellskräfte stellskräfte stellskräfte stellskräfte

| College | Coll

madchen od Hilfs für * Tage
(Radfahrer), Zuschr. L 274 WZ.

Schner Strade 5. I.

Wohnung Bedingung, L651 WZ.

Woscharel Rung, Richistr. 8

Wohnung Bedingung, L651 WZ.

Woscharel Rung, Richistr. 8

Wohnung Bedingung, L651 WZ.

Woscharel Rung, Richistr. 8

Wohnung Bedingung, L651 WZ.

Wohnung Redingung, L651 WZ.

Wohnung Redingung, L651 WZ.

Wohnung Redingung, L651 WZ.

Wohnung Zuschriten L877 WZ.

Wohnung Redingung, L651 WZ.

Wohnung Redingung, L652 WZ.

Wohnung Redingung, L65

Severalarin. Zuschr. H 4492 WZ.
Schwalbach od nah Ling Beschäft
Severalarin. Zuschr. H 4492 WZ.
Septemburghalia fiold arb such in Bade
Severalarin. Zuschr. H 4492 WZ.
Severalarin. Zuschr

Bett, kompl., 80—, kl. Oefchen 30.—
Zuschriften unter L 6567 WZ.

2 Bettstellen, nu6b-pol., mit Patentrahmen, Nachtschränkchen m. MarmPlatte, 450—, Spiegel, gut erhalten,
30.—, zu verkaufen. Wiesb-Biebrich,
Rathausstraße 6, l. ks.

Schlatzimmer, mod.,
kinderwagen 40 RM, L 6506 WZ.

Petzkragen f. D. Mantel 25.-, blauer
Damenhut 15.-, reinw. br. Badeanzug
Zwichr, L 6212 WZ
Zwicker dazu, Unter das abgekünte w heirrichen Milei-Schnee und gibt Zucker datu. Unter des abgekühlte Migettl wird der Schnee gezogen... und die lackere Schaumspeise ist eätertig. Als Aroma emptiehlt sich Zitrone oder Vanitle. — Migetti ist ein Milei-Erzeugnis!



Wer eine starke Lampe durch zwei schwächere ersetzt, spart vielleicht Strom, braucht jedoch doppelt soviel OSRAM-Lampen. Auch zu ihrer Herstellung aber gehören Energie, Material und Arbeitskräfte. Deshalb: Strom und Lampen sparent

OSRAM viel Licht für wenig Strom

Mein über alles geliebter Mann und treuer, braver Lebenskamerad, der stels besorgte liebevolle Veter unserer drei Kinder, mein mir noch einzig gebliebener braver Sohn, unser lieber guter Schwiegersohn, Bru-der, Schwager, Onkal, Neffe und Vetter

Parteigenosse Unterfeldmeister im RAD. Will Kurz

Oberfeldwebel der Luftwaffe
Y 29, 10, 07, 1, 29, 12, 43
Ist im Kempf mit Benden in Italien gefallen. Im featen Glauber
an den Sieg, für Führer u. Vater
lend kämpfte er für das Wohseiner Familie und schloß nun fü-

immer, unvergessen von all seiner Lieben, seine gütigen Augen. In unsegbar tiefem Herzelei für alle trauemden Angehörigen Susanna Kurz, geb. Hofmann W.-Dotzheim (Wiesb. Str. 39, 4.) Darmstadt, Pfungstadt, im Januar 1944 nuar 1944

Unser Heber Bruder, Schwa ger und Onkel Heinrich Geus

Obergetr, in einem Gren-Regt. Inhaber der Ostmedaille und de westwasiehrenzeichens
fand bei den schweren Abwehr
kämpfen im Osten den Heldentod.
Er gab sein junges hoffnungsvolles Leben, getreu seinem Fahneneid, für seine geliebte Heimat.
In tiefem Schmerz auch im Namen aller Verwandigen: Heim Westwallehrenzeichens in tiefem schiller men aller Verwandien: Han Ges und alle Angehörige (Sreudenberg, Astern Viesbaden (Freudenberg, reg 57), im Januar 1944

Am 7. Januar 1944 starb de Heldentod im Süden mei innigstgeliebter Gatte, de glückliche Vater seines Kinder unser lieber treuer Bruder, Schwi

Gotthilf Dieterle Hauptwechtm, Schirrmeister (Ch) m blühenden Alter von nahezu 9 Jahren. Ueber sechs Jahre eines allzufrüh vollenderen Lees diente er tepfer dem Valer de. In seinem Kind lebt e ter. Wir wissen ihn in Gotte

d. tiefem Leid: Frau Gusti Die rie, geb. Weiß, mit Kind Hans-achlm, und alle Angehörige Schwaibach (Brunnenstr. 45) Jen. 1944. — Traueramt: 6, Fe ar., 10 Uhr, in der Martin terle, geb. ar, 10 Uhr, in der Martiner-Kirche zu Bad Schwalbac

Bei den schweren Kämpfel im Osten fand mein gelieb ter Bruder und Schwage Finanzrat Dr. rer. pol. Martin Lichtenberg

Unteroffizier und ROB, in einen Grenadier-Regiment am 10. Dezember 1945 den Helden tod. Seine Belsetzung erfolgt auf einem Heldenfriedhof im In tiefem Schmerz: Frau Emm Petz, geb. Lichtenberg / F. Petz

Bei den schweren Kämpfe im Osten fand mein liebe Bruder

Alfred Hartmann

Obergefr. in einem Gebirgsjäger Regiment, nach dreijähriger treue Pflichterfüllung den Heldentod. In tiefer Trauer: Else Hartmann Wiesbaden (Haligarter Str. 3, z. Z Erbach/Rhg., Markusstraße 9)

Mein über alles geliebte herzensguter Mann, de treusorgende Papa seine beiden Kinder, mein lieber gute Sohn, Schwiegersohn, Bruder Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Peter Schumacher Obergetr, in einem Gren.-Regt. des Eisernen Kreuzes 2 Kl.
Kraftfahrbewährungsabzeich.
Ostmedaille und des Ver
wundetenabzeichens
d am 1. Januar 1944 im blühen
Alter von 25 Jahren im Oster

tiefer Trauer: Frau Hildegard

Schumacher, geb. Mehler, un Kinder, sowie alle Angehörige Wiesbaden (Helimundstraße 57 Niederkail (Trier), im Januar 194

Mein über alles geliebte Mein über alles gelleden herzensguler Mann, der treusorgende Vater seiner beiden lieben Kinder, unser in-nigstgeliebter ältester Sohn, Schwiegersohn, unser lieber Bru-der, Schwager, Onkel, Neffe und

Parteigenosse Richard Sittinger

Getr. in einem Gren. Reg fend bei den schweren Abwehr-kämpten im Osten am 1. Jan. 1944 im Alter von nahezu 35 Jahren für sein geliebtes Vaterland den Heldentod. Er folgte seinem Schwager Heinz nach 19 Monaten. wird immer bei uns sein In stiller tiefer Treuer: Anni Sit-tinger, geb. Berghof, Kinder, Eltern und Angehörige Wiesbaden (Oranienstr. 14, Adolfs-allee 12, Klarenthaler Strebe 4), im Januar 1944

Nach kurzer Krankheit ist mei lieber Vater, Schwiegervate Großvater, Urgroßvater, Schwag-und Onkel

Karl Kaiser

Karl Kaiser
im fast vollendeten 82. Lebensjahr samtt entschlafen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Otto Kaiser und
Frau nebst allen Angehörigen
W.-Biebrich (Feldstrabe 25), den
23. Januar 1944. — Die Einäscherung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt

necht entschlief sanft nec nit großer Geduld Leiden mein lieb langerem mit ragenem Leiden mein lieben Mann, unser guter treusorgende Vater, Großvater, Schwiegervater Schwager und Onkel

Ludwig Haberstock

hem. Kraftdroschkenbesilzer

70. Lebensjahr. Sein Leben

r Mühe und Arbeit.

n tiefer Treuer: Amalie Habertock Wwe., geb. Wintermeyer,
and Angehörige
Dotzheim (Schwalbacher Str. 4),
Januar 1944. — Beerdigung:
ntag. 14.30 Uhr, auf dem Waldschool W.-Dotzheim

Heute abend entschlief sanft naci langem, schwerem Leiden mei lieber Mann, mein guter Vater mein lieber Sohn, Bruder, Schwa und Onkel

Herr Franz Renné

im Alter von 52 Jahren, Sein Le-ben war Sorge für uns. In tiefer Trauer: Frau Hermine Renne, geb. Stein, und Tochter Magda W.Ernenbeitz

Magda W.-Erbenheim (Taunusstr. 5), Ober schützen, Berlin, Köln, 27, 1, 1944 Beerdigung: Dienstag, 1, Februar 14,30 Uhr, Friedhof W.-Erbenheim

Es hat Gott dem Allmächtigen ge-fallen, nach Jangem schwerem Leiden meinen herzensguten Mann, unseren lieben Bruder, Schwager

Reinhold Schwarz Schneidermeister m 79. Lebensjahr in die Ewigkeit

abzurufen. In stiller Treuer: Frau Wilhelmin-Schwarz, geb. Weyl, nebst An

gehörigen Wiesbaden (Mauritiusstr. 6), de 27. Januar 1944. — Beerdigung Jenuar 1944. — Beerdigung: Jenuar, 15 Uhr, Südfriedhof. — Beileidsbesuchen bittet man

Am 27. Januar 1944, 15.30 Uhr, ent schlief nach kurzer Krankheit meir geliebter Mann, unser guter treu sorgender Vater, Schwiegervater Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Maxhelmer

Kaufmann vor Vollendung seines 74. Ge urtstages. In stiller Trauer auch im Name aller Angehörigen und Anver wandten: Frau Frieds Maxholmer geb. Kamm esbaden (Adolfsallee 37, 1.), der Jahuar 1944

Einäscherung: Montag, 31. Januar 12.45 Uhr, Südfriedhof

Am Dienstag, 25. Januar 1944, ent schlief sanft mein lieber Mann mein guter Vater, Schwiegervate und Bruder

Heinrich Beyerle im fast vollendeten 79. Lebensjahr. In tiefer Trauer: Elisab, Beyorle, geb. Nass, sowie alle Angegeb. Nass, some harige Vierbaden, Goslar, Darmstadt, Vierbaden, Goslar, Darmstadt, 2 Januar 1944, — Die Beiselzung

Mein lieber guter Vater Schwiegervater, unser Opa, der, Schwager und Onkel

Burkard Bühner

ist heute nacht im 80. Lebensjahre für immer von uns gegangen. Im Namen der trauernden Hin-terbliebenen: Emil Bernd und Frau Babette, geb. Bühner, nebst Angehörigen W.-Biebrich (Jahnstr. 1), 28, 3a

nuar 1944 — Beerdigung: 31, 3 nuar, 14 Uhr, W.-Biebricher Fried hof, Traueramt: Am gleichen Tag 8.15 Uhr, in der Marien-Pfarrkirch

lach langem schwerem U verstarb am 27. Januar 1944 Mann, unser gute Valer, lieber gute Brude orgender Vater, liebe ipa, Schwiegervater, chwager und Onkel

Herr Heinrich Rossel sen. Gastwirt

Gastwiste
im Alfer von 48 Jahren
In stiller Trauer: Frau Kath. Rossel, geb. Feucht, und Kinder,
nebst allen Angehörigen
W.-Sonnenberg (Burgruine), im Januar 1944. — Beerdigung, 31, Jan.,
14.30 Uhr, Friedhof W.-Sonnenberg

Unser herzensguter treubesorgte

Herr Stefan Gaeser

rurde heute im vollendeten 79. Le ensjahre von seinem schwere Leiden durch den Tod erlöst und ist für immer von uns gegangen sorgenvolles und arbeits iches Leben fend damit seine

Montag, 31, Jan., 14.50 Uhr, Fried Montag, 31, Jan hot W.-Biebrich

Am 27. Januar 1944 entschlief san ach längerem Leiden mein er Mann, unser guter v chwiegervater, Großvater, ler, Schwager und Onkel

Herr Anton Erdmenger Mitglied der Kriegerkameradschaft Wieshaden von 1896

m 78 Lebensiahre. Im Namen der trauernden Hin-terbliebenen: Frau Marg. Erd-menger (Bertramstraße 27) / Fa-mille Kert Erdmenger (Roonstrate 13

Wiesbaden, im Januar 1944. - Be erdigung: Dienstag, 1. Februar 13.30 Uhr, Südfriedhof

Am 22. Jag. 1944 ist mein innigs

Josef Zimmermann

plötzlich und unerwartet verschie

In tiefer Trauer: Maren Zimmer Bad Schwalbach (Villa Schweizer haus), im Januar 1944 Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden

Unser lieber treutorgender Vater Großvater, Schwiegervater und

Herr Heinrich Erbe ist am 25. Januar 1944 nach lange schwerer Krankhelt im 80. Lebens jahr für immer von uns gegangen Die trauernden Kinder nebs alten Angehörigen Wiesbaden, 29. Januar 1944 Auf Wunsch des Entschlafenen ha die Beisetzung in aller Stille

Beisetzung in aller Stille

Gott in seiner Allmacht und Vor-sehung nahm am 28. Jenuar 1944 meine unvergeßliche, über alles geliebte Frau, meine treueste und aufopferungsvolle Lebensgefah-tin, unsere liebevolle und stets fürsorgende Mutter

Frau Elsi Brun

Bischof, nach einem arbeits-en und vorbildlichen Leben eichen und vorbildlichen Leben auf in sein ewiges Reich. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Oberfeldarzt d. R. Dr. med. August Brun und Töch-ter Mariellesel Marsch, geb.

Brun, und Helpa Brun, und Helpa Wiesbaden (Taunusstraße 5), im Jan. 1944. — Traueramt: 1, Febr., 8:30 Uhr, Bonifatiuskirche. Trauer-feier am gleichen Tage, 10.15 Uhr after Friedhof, anschl. Beisetzung Nordfriedhof

Am 26. Januar 1944 verschied nach kurzer Krankheit meine innigst geliebte Mutler, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Un-großmutter und Tante

Frau Charlotte Lenz geb. Cron

m 98. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hin-terbliebenen: Bruno Mosser-schmidt und Frau Nelly, geb.

Tiesbaden (Emser Straße 34), Othen, Dessau, Kiel u. im Felde, Jen 29. Januar 1944 Entschlafenen Auf Wunsch unserer Entschlafenen fand die Beisetzung in aller Stille statt

Färberel Capitala, chem. Reinigung:
für Trauer schwarzfarben in kürzest.
Zeit. Filitale Taunusstraße 1, Telefon Praxis wieder aufgenommen. Dr. HieNr. 25480; Yorckstraße 17, Tel. 25186 ber, Wilhelmstraße 19

Am 26. Jan. 1944 entschilef senft nach kurzer, schwerer Krankheit meine kurzer, schwerer Krankheit meini innigstgeliebte Frau, meine her zensgute Mutter, Schwiegermutter Schwägerin, Kusine und Tante Frau Marie Rüger

Williner, im 57, Lebensjahr, tiefer Trauer namens aller An-hörigen: Rudolf Rüger, Drogehörigen: Rudolf Rüger, Dro geriebesitzer Viesbaden (Weinbergstr. 5), Rohr Jach a. d. Gülsen (Gut Orthof), im Einäscherung: 1. Februer, 10 Uhr Südfriedhof

Gott dem Almächtigen hat es ge-allen am Dienstag, 25, Jan. 1944 unsere liebe herzensgyte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter Schwester, Schwägerin und Tant

Anna Maria Pfell Wwe.

m 77. Lebensjahr zu sich in d

Ewigkeit zu rufen.
In tiefer Trauer: Familie Heinrich
Pfeit und alle Anverwandte
Wiesbaden (Yorckstr. 4), 29, 1, 44
Die Beisetzung fand auf Wunsch
der Verstorbenen in aller Stille

Nach Gottes unerforschlicher Ratschluß schied heute nach lange schwerer Krankheit meine lieb Frau, unsere treubesorgte Mutte Schwester, Schwägerin und Tent Frau Tertschie Stahl

ur immer von uns.
In bitterem Leid: Bernhard Stahl,
Houptleher, und Kinder
Iledernhausen (1s.), 27. Jan. 1944
serdigung: Sonntag, 30. Jenuar,
t Uhr. Totenamt: Montag, 31: Jauar, 7 Uhr, in der Pfarrkirche zu
ledernhausen

nsere geliebte Mutter, Schw ermutter und Großmutter

Frau Berta Reinhardt

Ellenburg, Bartholomaus Aue Viesbaden, 26. Januar 1944 inäscherung: Montag, 31. Januar Uhr Südfriedho!

Am 28. Jahuar 1944 hat Gott mair innigstgeliebte frau, unsere sorgende Mutter, Großm Schwiegermutter, Schwester

Frau Emmy Kapp

geb. Rosenau
in die Ewigkeit abberufen. Sie
starb nach langem, schwerem, mit
großer Geduld ertragenem Leider
im Alter von 63 Jahren.
Dr. med. Josef Franz Kapp und
Kinder, sowie alte Angehörige
Eltville a. Rh. (Nikolausstraße 2).
im Januar 1944

Am 25. Jenuer 1944 ist unsere ge liebte treue Mutter, Schwiege mutter und Oma

Frau Anna Dienethal geb. Dreß 82. Lebensjahre sanft en

stiller Trauer: Geschwiste In stille esbaden (Blücherstr. 5, im ar 1944, — Einascher 1944. — Einascherung: 51. Ja 13.30 Uhr, Südtriedhof

Am 23. Januar 1944 ist unsere ge lebte Mutter, Ome und Usoma Schwiegermutter und Tente, Fra

Margarethe Müller Wwe.

geb. Poh gesegneten Alter von fast Jahren in Gottes Frieden ein-Im Namen der trauernder

terbliebenen: Frau Elisabeth Müller Wwe., geb. Müller W.Biebrich (Frankfurter Str. 33), den 28. Januar 1944. — Die Be-erdigung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt. elchreitig danken wir allen, die rer in Liebe gedechten

Am 25. Januar 1944 wurde unsere gute

Fraulein Auguste Thorn n schwerem Leiden m Namen aller Hint Niesbaden (Sophienstraße 4) ingstem Kreite statt, Für freund iche Antelinahme herslich

Unser liebes Kind, Schwesterche Enkelchen und Nichte

Renate Roswitha

enaten wieder aus unserer Mitt Trauer: Willi Elsemill tiefer

ler und Frau Maria, geb. Kaus, und alle Angehörige Viesbaden (Adolfsallee 55), den 8. Januar 1944 — Beerdigung Februar, 14.45 Uhr, Südfriedhol

Plötzlich und unerwartet wurd am 27. Jan. 1944 unser liebes Kin Heidemarie

Alter von vier Monaten vo genommen, m Namen der trauernden Hinte bliebenen: Wilhelm Roth, Obergelt, z. Z. im Felde, und Frau Irma, geb. Lohmenn, und Kind. V-Biebrich, 29. Januer 1944. Jeerdigung: Montag, 31. Januar, 5 Uhr, auf dem W-Biebricher Kleichter.

> DANKSAGUNG für erwiesene Teilnahm und ehrendes Geleit

beim Heimgang unseres lieber Entschlafenen, Herrn Hermann Hahn H. Hahn u. Frau Line, geb. Christ Klarentha

beim Heimgang unseres liebe Vaters, Heinrich Rosenberger, Ir Namen der Hinterbliebenen: Erw Gebhardt, geb. Rosenberger. Wies baden (Dotzheimer Straße 40) beim Heilingang unseres lieber Entschlafenen, Dr. Hermann Christ mann. Adele Christmann, geb Godert, Sohn Hartmut (Kaiser Friedrich-Ring 35)

beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Berthe Deihey, Hasenmüller, Karl Deihey und alle Angehörige. Wesbaden (Oranien-straße 39), W. Biebrich (Mainzer Straße 39

beim Heimgang meiner lieben Fra-und unserer guten Mutter, Frau Magdalene Fückel, geb. Ewald Für die Hinterbliebenen: Pete Fückel (Roonstraße 15)

an dem so plötzlichen Heimgang meines unvergeölichen Vators, Wilhelm Barth, Beamter I, R. Im Namen der trauernden Hinterblis-benen: Familie Walter Höhn und Angehörige, (Waldstraße 154, I.) Aerzte

Familienanzeigen

Kurt Heidenreich, Leuin. in ein. Jagdgeschw., Elli Heidenreich, geb. Grübges. Unna, den 29. Januar 1944 free Seelbach, geb. Haeg. Wiesb., Heilmundstr. 11. Futrh (8.). Traugni 30. 1. 1944. 14 Uhr, Bonitaliuskirche Dr. med. Jul. Wilb. Jung. 6f-Haupt-sturmführer und Bli. Arzi in einem fr. Gob. Jager-Regt., z. Z. im Osten, Hanna Maria Jung. geb. Fankhaent. Pelmantel Gr. 42. Elisabeth Fraund, Karola Rühling, geb. Krätzer, Wibbliebrich, Garinstraße 13. Hens Hoppen, Geb. Seminko, Wiesbaden. Marienstraße 2, 5. Febr. 1944. Kircht. Trauung 15 Uhr Killankirche

Verschiedenes

Perslamermantel (42), mod., suche Herradham Nerrusiel ges. Grübgen. Annah Merienstraße 27. Januar 1944. Michael M. Nerrusiel Gr. 42. Elisabeth Fraund, Karola Rühling, geb. Krätzer, Wibbliebrich, Garinstraße 13. Hens Hoppen, Geb. Seminko, Wiesbaden. Merienstraße 2, 5. Febr. 1944. Kircht. Trauung 15 Uhr Killankirche

Verschiedenes

Perslamermantel (42), mod., suche Herradham Nerrusiel (42), mod., suche Herrad Vormählte:

Verschiedenes

Verschiedenes

Warmung. Ich gehe gegen jeden, der falsche Gerüchte über mich verbreitet, gerichtlich vor. Dr. med. E. Knott, homoop. Arzt. Viktoriastr. 4

Derjenige, welcher sich bei mir eine Leiter geliehen hat, wird gebeten, dieselbe sofort zurückzugeben. Karl Emmerich, W.-Biebrich, Horst-Wessel-Straße 55

Wer erfallt Klandausten. Auch der Straßen 56

Wer erfallt Klandau

Wer strickt H. Socken an? H 3014 WZ suche gut erh. K. Flickfrau n. Vorort ges. H. 2985 WZ Wagen. H 2804 WZ

Wer nimmt Betf mit nach Kalistadt D-Wildlederschuhe. (Pfalz)? Zuschriften L 6865 WZ. 38, sehr gut erh. (Pfalz)? Zuschriffen L 6865 WZ.

Wer erteilt 15jahr. Jungen Akkordeonwinterlicht? Zuschriffen H 2720 WZ.

Zunder, L 6668 WZ.

Zunder, L 6668 WZ. unterricht? Zuschriften H 2730 WZ.

Fußptlege u Massagen in fachm. Aust.
Klein, staeti, geprüft, Jahnstraße 46
Welche Dame od. Herr m. eig. Wohn.
wünscht gemeins. Haushaltführung m.
alterer Dame? Zuschr. H. 2793 WZ.

Dame, 36 J., berufst., sucht eint. ehrl.,
anabh. Frau Über 45 J. zwecks gemeins. Haushaltsführung. Zentrah.
olektr. Licht, II. Wass. voth. L 699 WZ.
Frau, gebild. rüst., findet in hübsch.
Zim. Aufn. b. voller Verpfleg. in gut.
Zim. Ausn. g. 2. Ziellig.
Ziellig. 316-iil.
Ziell

Zuschriften L 6850 WZ.

Dame, Allt., rüst., findet Aufn. in gut.
Hause. Etwas Mithilte im Haush. etforderlich. Zuschriften L 6849 WZ.

Geb. Frau ed. Frt. gesucht, welche 2.

Brekerbluse. ross.

Jis Janel Wochtl. von 15—18 Uhr mit 5j. Madel spezieren geht. Tel. 27175 handgearb. well. D.

Destitiliertes Wesser, auch in größeren Größe 44-8, Tel. June 19-30 Uhr. So. 15-15 Uhr

Medenen jetzt. Janfand. abzugeben.

Größe 44-8, Tel. June 19-30 Uhr. So. 15-15 Uhr

Größe 44-8, Tel. June 19-30 Uhr. So. 15-15 Uhr

Größe 44-8, Tel. June 19-30 Uhr. So. 15-15 Uhr

Größe 44-8, Tel. June 19-30 Uhr. So. 15-15 Uhr

Größe 44-8, Tel. June 19-30 Uhr. So. 15-15 Uhr

Größe 44-8, Tel. June 19-30 Uhr. So. 15-15 Uhr

Größe 44-8, Tel. June 19-30 Uhr. So. 15-15 Uhr

Größe 44-8, Tel. June 19-30 Uhr. So. 15-15 Uhr

Größe 44-8, Tel. June 19-30 Uhr. So. 15-15 Uhr

Große 44-8, Tel. June 19-30 Uhr. So. 15-15 Uhr

Große 44-8, Tel. June 19-30 Uhr. So. 15-15 Uhr

Große 44-8, Tel. June 19-30 Uhr. So. 15-15 Uhr

Große 44-8, Tel. June 19-30 Uhr. So. 15-15 Uhr

June 19-30 Uhr. So. 15-15 Uhr

Große 44-8, Tel. June 19-30 Uhr. So. 15-15 Uhr

J Destilliertes Wasser, auch in größeren de Herr.-Pullover, 19.30 Uhr Größe 44-48. TeisRacky, Mainz, Boppstraße 64

We können 2 Kind, Klavier üben? Volland b. Schneider, Schierst. Str. 36, p.
Luxemburger Hof, Herderstr. 13. Monlag abend Kegelbahn frei Lender Lend

Schrebergarten gegen Abstand zu H.-Heibschuhe, 44-45, pachten ges. Zuschr. H 2859 WZ. guf erh., suche kl. ochten ges. Zuschr. H 2859 WZ.

r Destellt meinen Vorgarten?

Fl.-West. L6673WZ.

Nachmilitagilasche.

Gaststätte Nerotal am 1. Febr. wieder

probert-Norkus-Straße 1

Junge zum Kegelaufsetzen, freitags v. 20—25 Uhr. ges. Zuschr. H 2805 WZ. sucha Teppich oder Sessel. Aufzehlung. Zuschr. L 2800 WZ. Garage für Pers. Wagen Nähe Humboldstraße ges. Zuschr. Tel. 26885 Demenschlung. L 200 WZ. Sportkalender

Brosche, silb., Stern u. roter Stein. v. zuglich, sowie Sein. Geschäftseröffnung. Ab 1. Februar zuglich, sowie Sein. g. Barbeier, Hellmundstr. 16. H., II. r. Rote-Kreuz-Brosche verl. Bel. gibt Februar, Friedrichstraße 50. 1. den 38. H 998 WZ.

Fehres, Friedrichstraße 50, 1.

Glacéhandschuhe, dkl., verl. Hohe Belohnung auf Fundbüro
K.-Fausthandschuh, helibl., verl. Bel. gibt Schlichterstraße 6, IV.

Spazierstock m. Silberkrücke, Mitte Dez. verl. Bel. gibt Karlshof, Rheinstr. 27
Regenschirm, bl., Bahnpost, verl. Abzugeb bei Giehl, Mainzer Str. 27
Pekst m. Werkzeug, Mittwoch abend, 17.30 Uhr vr Biebrich, Halfest, Schlobpark b. Wiesb, Hauptb, verl. Wiederbringer erhält Belohnung. Himmighofen, Frankenstraße 13, Hths., II.

Luxemburger Hef, Herderstr. 13. Montag ebend Kegelbahn frei

Rohhaarmatr., 1. gut
ech., suche ebens.
Teppich. L 6677 WZ.

Wer putzt 2mail wöch, den Housflur?
Kaiser-Friedrich-Ring 42, Parl.

Wer wäscht und bügelt Bettwäsche
für 3 Personen? H 3013 WZ.

Lagerplatz in Wiesbaden oder Vorort
zum Aufstellen von Fahrzeugen aut
längere Zeit zu mieten gesucht. Zuschriften H 4412 WZ.

Schriebergarfen. gegen Abstand. zu H. Heibschube. 44.4.

Schriebergarfen. gegen Abstand. zu H. Heibschube. 44.4.

Rohhaarmatr., 1. gut
ech., suche ebens.
Teppich. L 6677 WZ.

Bömer-Lichtspiele Wiesbaden-Detsheim
"Der Ochsenkrieg". 19.30 Uhr, So.
16.30 und 19.15 Uhr
Taunus-Lichtspiele W.-Bierstadt: "Die
Fraums-Lichtspiele W.-Bierstad

Tauschverkehr Die deutsche Arbeitsfront

Geburten:

Sepuraden guler

Arbeitsfront

Babysaden guler

hellen, suche br.
Sporljede 40—42.
Zuschr. Lééts W.Z.
Zuschr. Lééts

2. Z. Josefshospital, Josef Hierl, Oberleutnant der Luftwaffe, z. Z. im Felde

Verlebte:

Christa Kredol, Wiesbaden, Geisbergstr. 25, Dr. med. Reit Frère, Unterent z. Z. im Westen, Trier Mosel, Bollwerkstraße 1, 22, Januer 1944

Margot Vegelmann, Wsb., Schwarzenberg 114, Uffz. Brich Lohrer, z. Z. Urlaub. Winterstettenstadt, 29, 1, 44

Annellese Küken, Wiesb., Giselherstraße 11, Januar 1944

Annellese Küken, Wiesb., Giselherstraße 11, Januar 1944

Millgersstraße 1, Januar 1944

Millgersstraße 1, Januar 1944

Luftwaffe, z. Z. Urlaub. Wiesbeden, Wildlederpumpt, br.

u. schwarz, Lederstraße 41, Zimmer 13

Somabend, 5. Februar, 19 Uhr, und Sonnteg, 6. Febru suche gleichwertige
29, 1, 44
Schuhe 38 u. farb.
GiseiherIn einem
Oneburg,
Kuhladrank, vollaufomat, tedellos,
suche sefit. Möbelrgefr. d.
sabeden,
1944
In. Jagdb. Grüb1944
In. Jagdb. Grüb1945
In. Jagdb. Grüb1946
In. Jagdb. Grüb1946
In. Jagdb. Grüb1947
In. Jagdb. Grüb1948
In. Jagdb. GrübIn. Jagdb. Grüb-

Emmerich, W.-Biebrich, Horst-WesselStraße 55

Wer erteilt Klavierunterricht? H1043WZ.

We kann Buchhafterin Bilanz erleinen?
Zuschriften L 6840 WZ.

Gute Schneiderin außer dem Hause gesucht. Zuschriften H 4419 WZ.

Tücht. Schneiderin auß. d. Hause ges. für Alt u. Neu. Zuschr. L 6873 WZ.

Wer bessert Kleidung u. Wasche aus?
Zuschriften H 2906 WZ.

Schneiderin in od. außer Hause gesucht. Zuschriften H 1064 WZ.

Schneiderin, füchtig, wer ändert od.

Wildlestrahle mit Doulstehs Theater. So., 17.30, a. St. R.: "Minna von Barnheim".— Mo., 18, ber, sudhe K.-Klapptstahl. Schneider. Sch. 10 Line Wagabunden"

Kurhaus-Wochenprogramm: Di., 16 Uhr. Konzert, 18 Uhr. Bunter Tanzebend: Mi., 16 u. 17.30 Uhr. Konzert; Schneider 17.30 Uhr. Solisten-Konzert; Fr., 18 Uhr. Zuschr. 17.30 Uhr. Solisten-Konzert; So., 11 Uhr. Zuschr. H 971 WZ.

Wanduhr, suche kl. Klepptschaften in Doulstenes Heater. Schliertein, 130 Uhr. Konzert 18 Uhr. Bunter 18. WHW.-Veranstallung; 18 Uhr. Schneiderin, 10chtig, wer ändert od. Wildlestrahle mit Doulstenes Theater. Großes Haus. Di.

sucht. Zuschriften H 1864 WZ.

Schneiderin, tüchtig, wer ändert od. macht neu, in o. a. Hause? H 1988 WZ.

Schneiderin nimmt noch kunden an auser dem Haus. Zuschr. H 1970 WZ.

Schneiderin für Kindergarderobe nach ausw. ges. Wehen, Ad.-Hiller-Str. 57

Welcher Schneider verändert Herrenanung? Zuschriften H 3030 WZ.

Welcher Schneiderin nimmt noch Kundin an, in od. auß. Hause? H 1954 WZ.

Wer strickt H-Socken an? H 1964 WZ.

Wer strickt H-Socken an? H 2014 WZ.

Wer strickt H-Socken an? H 2014 WZ.

Weichfrau n, Vorort ges. H. 2985 WZ.

Varieté — Filmtheater

* Jugendirei. ** Jugendirei v. 14-18 J.

Wer bestellt meinen Vorgarten?
Herbert-Norkus-Straße 1

Garten, klein, in beste Hande zu pachten gesucht. Zuschriften L 7879 WZ.
Wer schneidet sieben Obstbäume?
Zuschriften L 8725 WZ.

Wer schneidet sieben Obstbäume?

Zuschriften L 8725 WZ.

Gaststätte Nerotar am 1, reur Mescheller geöffnet. Frau M. Scheurich Wwe.

Scala-Gaststätte. Täglich 18.39 Uhr u.
Sonntag, ab 15 Uhr, das neue Original Wiener Schrammel-Trio Jauernig Arnbanduhr. Zuschriften L 8725 WZ.

Wirtschaftsverpachtung. In Wiesbeden ist für sotort, evtl. etwas später ein

Garage zu mieten ges. Nahe Bierstadter Str. bevorz. Albeet-Emulsionswerk GmbH., W.-Biebrich
Garage gesucht. Trepet, Geisbergstr. 5.
Tel. 21439. Anzutr. 7—9 u. 15—19 Uhr

Verioren

Trauring, E. K. 20. 6. 43, verl. Belohnggibt Kalerve, Kiedricher Strate 12
Brosche, silb., Stern u. roter Stein, v.

KURHAUS

Dienstag, den 1. Februar,

Großer **Bunter Tanzabend** Tanzgruppe des Deutschen Theaters

Leitung: Hedy Dahler Eintrittspreise: 1.20 bis 4.20 RM.

THEO LINGEN Nur noch bis Montag Johann

Eine Filmkomödie der Bavaria mit Theo Lingen, Fita Benkhoff, Iene v. Meyendorff, H. Thimig Regie: R. A. Stemmle **WUFA-PALAST**

Vorverkauf täglich von 11-13 Uhr Sonntag, 29. Jan., 11 Uhr,

Kassenöffnung 10 Uhr **Kulturfilm-Vorstellung** Unser

> Kamerun Ein Kapitel deutscher Ehre

Jugendliche haben Zutritt

ADOILO, Morlizstrato 6

Sommerliebe

Ein heiler-ernstes Spiel um eine Frühlingsbegegnung, die zu einem Sommer voller Irrungen und Herzeleid führt, ehe sie glücklich endet. Es spielen: Winnie Markus, O. W. Fischer, Siegfried Breuer, Hedwiß Bleibteu ... Bleibtreu / Jugendliche nicht zugelassen Beginn: Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr. So. eb 13 Uhr Keine telefonischen Bestellungen

Capitol am Kurhaus

Bal paré mitreißen Wirbelnde Tanze, Musik, herrliche Ballettszenen. Frauenlachen u. Geigenjubel, ein großes Glück u. ein paar kleine Tranen - das ist "Bal parė" Darsteller: Paul Hartmann, 3168 Werner, Hannes Stelzer

Jugend nicht zugelessen Beginn: Wo. 15, 17.15, 19.30 Unc. So, ab 13 Uhr

Pauly's Nährfpeise

dem vollen Kornt Weil so

kraffreich, nie mehr als vor-

geschrieben nehmen! Teeka Das gute Austauschgefrank

> ALTPAPIER Heinrich METALLE GAUER ALTEISEN Werdersth

TEEKANN

- nicht nach Gutdünken um sparsam mit MONDAMIN

Man nehme" nach Rezept

umzugeben. MONDAMIN-GES. M. B. H.

Berlin-Charlottenburg 9

Schmutzige Hände? Dann ATA!

Nicht immer hat man zum Han dewaschen Seife. ATA, dessel Reinigungskraft bei unzählige Arbeiten in Küche und Hausen probt ist, säubert – allein oder mit etwas Seife – leicht und schnell die Hände, wenn sie beim Kochen, Heizen, Kortoffelschälen, Schuhputzen usw. schmutzig geworden sind-

Hergestellt in den Persil-Werke